Henrik Ibsen:

Hedda Gabler

Schauspiel in vier Akten

PERSONEN

JÖRGEN TESMAN, Staatsstipendiat der Kulturgeschichte

HEDDA, seine Frau

FRÄULEIN JULIANE TESMAN, seine Tante

FRAU ELVSTED

ASSESSOR BRACK

EJLERT LÖVBORG

BERTE, Dienstmädchen bei Tesman

Das Stück spielt in Tesmans Villa; westliche Stadtgegend.

Ein geräumiges, fein und geschmackvoll eingerichtetes Gesellschaftszimmer, dekoriert in dunklen Farben. An der Rückwand eine breite Türöffnung mit zurückgeschlagenen Portieren. Durch diese Öffnung gelangt man in ein kleineres Zimmer, das in demselben Stil gehalten ist wie das Gesellschaftszimmer. An der rechten Wand des Gesellschaftszimmers ist eine Flügeltür, durch die man ins Vorzimmer kommt. Gegenüber, zur Linken, eine Glastür, gleichfalls mit zurückgeschlagenem Vorhang. Durch die Scheiben erblickt man einen Teil der draußen liegenden, gedeckten Veranda und herbstlich gefärbte Laubbäume. Im Vordergrund steht ein ovaler Tisch mit Decke, der von Stühlen umgeben ist. Vor der rechten Wand ein breiter, dunkler Kachelofen, ein Lehnstuhl mit hohem Rücken, ein Fußschemel mit Kissen und zwei Taburetts. Hinten im Winkel rechts ein Ecksofa und ein kleiner runder Tisch. Vorn links, etwas von der Wand entfernt, ein Sofa. An der Glastür ein Pianoforte. Zu beiden Seiten der Türöffnung im Hintergrund stehen Etageren mit Terrakotta- und Majolika-Gegenständen. – An der Rückwand des inneren Zimmers sieht man ein Sofa, einen Tisch und ein paar Stühle. Über diesem Sofa hängt das Porträt eines schönen älteren Mannes in Generalsuniform. Über dem Tisch eine Hängelampe mit Glocke von mattem Milchglas. – Ringsum im Gesellschaftszimmer eine Menge Blumensträuße in Vasen und Gläsern; andere liegen auf dem Tische. Beide Zimmer sind mit dicken Teppichen belegt. – Morgenbeleuchtung. Die Sonne scheint durch die Glastür.

Juliane Tesman, mit Hut und Sonnenschirm, kommt durch das Vorzimmer; Berte, die ein mit Papier umwickeltes Bukett trägt, folgt ihr. Fräulein Tesman ist eine Dame von angenehmem und gutmütigem Aussehen; sie ist ungefähr fünfundsechzig Jahre alt. Einfach, doch sorgfältig gekleidet; graues Straßenkostüm. Berte ist ein älteres Dienstmädchen von schlichtem, etwas ländlichem Äußern.

FRÄULEIN TESMAN *bleibt innerhalb der Tür stehen, horcht und sagt mit gedämpfter Stimme* Aber nein –! Ich glaube wirklich, sie sind noch nicht auf den Beinen!

BERTE *gleichfalls mit gedämpfter Stimme* Das habe ich doch gesagt, Fräulein. Denken Sie doch nur, wie spät in der Nacht das Dampfschiff angekommen ist! Und dann nachher! Herrjeh – was die junge Frau nicht alles auszupacken hatte, bis sie zu Bett kam!

FRÄULEIN TESMAN Ja, ja – sollen sie sich nur recht ausschlafen! Aber frische Luft, die müssen sie im Zimmer haben, wenn sie kommen. *Sie geht zur Glastür und macht sie weit auf.*

BERTE *am Tisch, ratlos, mit dem Bukett in der Hand* Mein Gott ja – ob hier wohl noch ein anständiger Platz ist! – Ich meine, ich setz es dahin, Fräulein! *Stellt das Bukett aufs Piano.*

FRÄULEIN TESMAN Na, jetzt hast du also eine neue Herrschaft, meine liebe Berte. Der Himmel weiß, wie furchtbar schwer es mir gefallen ist, mich von dir zu trennen.

BERTE *weinerlich* Und mir erst, Fräulein! Was soll ich erst sagen? Ich habe doch nun schon so manches Jahr bei den Fräuleins in Lohn und Brot gestanden.

FRÄULEIN TESMAN Wir müssen uns damit abfinden, Berte. Es bleibt uns weiß Gott nichts anderes übrig. Sieh mal, Jörgen muß dich in der Wirtschaft haben. Er muß. Von Kindesbeinen an war er ja doch gewohnt, daß du für ihn sorgst.

BERTE Ja, Fräulein, aber mir kommt sie doch nicht aus dem Sinn, die da zu Hause liegt. Die Arme, so völlig hilflos, wie sie ist. Und nun das neue Mädchen! Die lernt in ihrem ganzen Leben nicht, es der Kranken recht zu machen.

FRÄULEIN TESMAN Ach, ich werde sie schon soweit anlernen. Und die Hauptsache nehme ich selbst auf mich, verstehst du. Wegen meiner armen Schwester, da brauchst du dir keine Sorge zu machen, meine liebe Berte.

BERTE Ja, aber es ist auch noch etwas andres, Fräulein. Ich habe nämlich große Angst, ich mache es der jungen Frau nicht recht.

FRÄULEIN TESMAN Na, lieber Gott – im Anfang kann vielleicht das eine oder andere –

BERTE Ach, die ist gewiß sehr heikel.

FRÄULEIN TESMAN Das kannst du dir doch denken. Die Tochter des Generals Gabler. Freilich, was die so alles gewohnt war, solange der General noch lebte! Weißt du noch, wie sie mit ihrem Vater ausgeritten ist? In dem langen schwarzen Tuchrock? Und mit Federn auf dem Hut?

BERTE O ja – das will ich meinen! – Nein, bei Gott, wer hätte damals gedacht, daß aus ihr und dem Herrn Kandidaten ein Paar werden würde.

FRÄULEIN TESMAN Ich hätte es auch nicht gedacht. Aber ist ja wahr – du, Berte, ehe ich es vergesse: Du darfst Jörgen nicht mehr Kandidat nennen. Du mußt sagen: Herr Doktor.

BERTE Ja, das hat die junge Frau auch gesagt – heute nacht –, gleich als sie zur Tür herein waren. Ist denn das richtig, Fräulein?

FRÄULEIN TESMAN Freilich ist das richtig. Denk nur – sie haben ihn zum Doktor gemacht, im Ausland. Jetzt, auf der Reise, verstehst du. Ich wußte kein Sterbenswörtchen davon – bis er es mir unten auf der Dampfschiffsbrücke erzählte.

BERTE O ja, aus dem kann noch alles mögliche werden. So flink, wie der ist. Aber das hätte ich doch nie gedacht, daß er sich auch damit abgeben würde, die Leute zu kurieren.

FRÄULEIN TESMAN Nein, solch ein Doktor ist er nicht geworden. – *Nickt bedeutungsvoll* Übrigens ist es vielleicht bald so weit, daß du ihn noch stattlicher titulieren kannst.

BERTE Was Sie sagen! Und wie denn, Fräulein?

FRÄULEIN TESMAN *lächelt* Hm – ja, das möchtest du wohl wissen! *Bewegt* Ach, lieber Gott ja – wenn Jochum selig aus seinem Grabe aufstehen und sehen könnte, was aus seinem kleinen Jungen geworden ist! *Sieht sich um* Aber hör mal, Berte – warum hast du das getan und die Überzüge von allen Möbeln genommen.

BERTE Die gnädige Frau sagte, ich soll es tun. Sie kann keine Überzüge auf den Stühlen leiden, sagte sie.

FRÄULEIN TESMAN Dann wollen sie sich hier drin aufhalten – so jeden Tag?

BERTE Ja, es scheint so. Wenigstens die junge Frau. Denn er – der Herr Doktor – der hat nichts gesagt.

Tesman kommt trällernd von der rechten Seite des Hinterzimmers, einen offenen leeren Handkoffer tragend. Er ist ein mittelgroßer Mann von jugendlichem Aussehen, dreiunddreißig Jahre alt, etwas korpulent, mit einem offenen, runden, vergnügten Gesicht, blondem Haar und Bart. Er trägt eine Brille und hat einen bequemen, etwas nachlässigen Hausanzug an.

FRÄULEIN TESMAN Guten Morgen, guten Morgen, Jörgen!

TESMAN *in der Türöffnung* Tante Julle! Liebe Tante Julle! *Geht auf sie zu und schüttelt ihr die Hand* Den weiten Weg hier heraus – und so früh am Tage! Was?

FRÄULEIN TESMAN Du kannst dir doch denken, ich mußte auf einen Sprung bei euch vorbeikommen.

TESMAN Und dabei hast du doch nicht einmal deine ordentliche Nachtruhe gehabt!

FRÄULEIN TESMAN Ach, das macht mir gar nichts!

TESMAN Na, du bist doch gut nach Haus gekommen von der Landungsbrücke? Was?

FRÄULEIN TESMAN Ja natürlich – Gott sei Dank! Der Herr Assessor war so freundlich, mich bis an die Haustür zu begleiten.

TESMAN Es hat uns leid getan, daß wir dich nicht im Wagen mitnehmen konnten. Aber, du hast ja selbst gesehen –. Hedda hatte so viele Schachteln, die mitmußten.

FRÄULEIN TESMAN Ja, sie hatte wirklich einen ganzen Haufen Schachteln mit.

BERTE *zu Tesman* Soll ich vielleicht hineingehen und die gnädige Frau fragen, ob ich ihr irgendwie helfen kann?

TESMAN Nein – danke, Berte – laß lieber sein. Sie sagte, sie wird schon klingeln, wenn sie etwas von dir will.

BERTE *geht nach rechts* So so, ja.

TESMAN Hier, du – nimm doch bitte den Koffer da mit!

BERTE *nimmt ihn* Ich bring ihn auf den Boden rauf. *Sie geht durch die Vorzimmertür hinaus.*

TESMAN Du, Tante, denk dir – den ganzen Koffer hatte ich gestopft voll nur mit Abschriften. Du, es ist geradezu unglaublich, was ich da

alles in den Archiven herum gesammelt habe. Alte, merkwürdige Sachen, mit denen kein Mensch etwas anzufangen wußte.

FRÄULEIN TESMAN Ja, ja – du hast deine Zeit auf der Hochzeitsreise nicht vergeudet, Jörgen.

TESMAN Ja, das darf ich wohl sagen. Aber nimm doch deinen Hut ab, Tante! So! Komm, ich will dir die Schleife aufbinden. Was?

FRÄULEIN TESMAN, *während er es tut* Ach, lieber Gott – das ist ja gerade so, als ob du noch bei uns zu Hause wärst.

TESMAN *dreht und wendet den Hut in der Hand* Aber, was du dir für einen schönen, eleganten Hut zugelegt hast!

FRÄULEIN TESMAN Den habe ich mir Heddas wegen angeschafft.

TESMAN Heddas wegen? Was?

FRÄULEIN TESMAN Ja, damit Hedda sich meiner nicht zu schämen braucht, wenn wir einmal zusammen auf der Straße gehen.

TESMAN *klopft sie auf die Backe* Du denkst aber auch an alles, du gute Tante Julle! *Legt den Hut auf einen Stuhl beim Tische* Und nun – siehst du – nun lassen wir uns auf dem Sofa hier häuslich nieder – und schwätzen ein bißchen, bis Hedda kommt.

Sie setzen sich, Fräulein Tesman stellt ihren Sonnenschirm in die Sofaecke.

FRÄULEIN TESMAN *ergreift Tesmans Hände und sieht ihn an* Ach, wie froh ich bin, dich wieder hier zu haben, Jörgen! Wie du leibst und lebst! Oh, du – du lieber, guter Junge!

TESMAN Und ich erst! Dich wiederzusehen, Tante Julle! Wo du doch so viel für mich getan hast, nachdem Vater und Mutter –

FRÄULEIN TESMAN Ja, ich weiß wohl, du wirst deine alten Tanten immer lieb haben.

TESMAN Und mit Tante Rina geht es also noch gar nicht besser? Was?

FRÄULEIN TESMAN Ach nein, du – für die Ärmste ist keine Besserung zu erwarten. Die liegt noch immer da, wie sie all die Jahre dagelegen hat. Aber der Himmel gebe, daß ich sie noch eine Zeitlang behalte! Denn sonst weiß ich wirklich nicht, was ich mit dem Leben anfangen soll. Besonders jetzt, sieh mal, wo ich nicht mehr für dich zu sorgen habe.

TESMAN *klopft ihr auf den Rücken* Na, na, na –!

FRÄULEIN TESMAN *fällt unversehens in einen anderen Ton* Nein, wenn man bedenkt, daß du jetzt verheiratet bist, Jörgen! Und daß von allen du Hedda Gabler bekommen hast. Denk einer an! Die reizende Hedda Gabler – die so viele Verehrer hatte!

TESMAN *trällert leicht und lächelt zufrieden* Ja, ich glaube schon, hier in der Stadt laufen nicht wenige gute Freunde von mir herum und beneiden mich. Was?

FRÄULEIN TESMAN Und daß du eine so lange Hochzeitsreise machen konntest! Über fünf – fast sechs Monate –

TESMAN Na – für mich ist es ja doch auch eine Art Studienreise gewesen.

Wie viele Archive ich durchforschen mußte –! Und du – die vielen, vielen Bücher, die ich zu lesen hatte!

FRÄULEIN TESMAN Ja freilich, ja. *Vertraulicher und mit etwas gedämpfter Stimme* Aber hör mal, Jörgen – hast du mir nicht was – was Besonderes zu erzählen?

TESMAN Von der Reise?

FRÄULEIN TESMAN Ja.

TESMAN Nein, mehr, als was ich in meinen Briefen geschrieben habe, weiß ich nicht. Daß ich den Doktor gemacht habe da unten – das habe ich dir doch gestern erzählt.

FRÄULEIN TESMAN Ja, das schon. Aber ich meine – ob du nicht – nicht – Aussichten hast –?

TESMAN Aussichten?

FRÄULEIN TESMAN Mein Gott, Jörgen – ich bin doch deine alte Tante!

TESMAN Freilich habe ich Aussichten, jawohl.

FRÄULEIN TESMAN Na also!

TESMAN Ich habe sogar die allerbesten Aussichten, in nächster Zeit Professor zu werden.

FRÄULEIN TESMAN Ja, Professor, ja –

TESMAN Oder – ich darf schon sagen, ich habe die Gewißheit, daß ich es werde. Aber, beste Tante Julle, das weißt du doch selbst recht gut.

FRÄULEIN TESMAN *schmunzelnd* Ja, allerdings. Da hast du recht. *Wechselt den Ton* Aber wir wollten ja von der Reise reden. – Sie hat dich wohl einen Haufen Geld gekostet, Jörgen?

TESMAN Na, lieber Gott – das große Stipendium hat ja ein schönes Stück vorwärts geholfen.

FRÄULEIN TESMAN Ich verstehe nur nicht, wie du es angefangen hast, daß es für zwei langte.

TESMAN Ja, ja, das ist auch nicht so ohne weiteres zu verstehen. Was?

FRÄULEIN TESMAN Und noch dazu, wenn man mit einer Dame reist. Denn das soll sehr viel teurer sein, habe ich mir sagen lassen.

TESMAN Versteht sich – ja, ein bißchen teurer ist es freilich. Aber Hedda mußte die Reise haben, Tante! Sie mußte es wirklich. Anders hätte es sich nicht geschickt.

FRÄULEIN TESMAN Nein, nein, allerdings wohl nicht. Denn eine Hochzeitsreise gehört ja heutzutage mit dazu. – Aber, sag mal: hast du dich hier bei dir zu Hause auch schon ordentlich umgesehen?

TESMAN Das will ich meinen! Ich bin schon vom frühen Morgen an auf den Beinen.

FRÄULEIN TESMAN Und wie findest du alles?

TESMAN Ausgezeichnet! Ganz ausgezeichnet! Nur das eine ist mir unklar: Was sollen wir mit den zwei leeren Zimmern, die zwischen der Hinterstube und Heddas Schlafzimmer liegen.

FRÄULEIN TESMAN *schmunzelt* Ach, mein lieber Jörgen, dafür wird sich schon Verwendung finden – so mit der Zeit.

TESMAN Da hast du wirklich recht, Tante! Jawohl! Für den Fall, daß ich allmählich meine Bibliothek vermehre –. Was?

FRÄULEIN TESMAN Ja eben, mein lieber Junge! An die Bibliothek, an die habe ich gedacht.

TESMAN Am meisten freue ich mich aber für Hedda. Wie oft hat sie vor unserer Verlobung gesagt, sie möchte nirgends anders wohnen als in der Villa der Staatsrätin Falk.

FRÄULEIN TESMAN Ja, nicht wahr – und da mußte es sich so treffen, daß die Villa zu verkaufen war. Als ihr eben abgereist wart.

TESMAN Ja, Tante Julle, wir hatten wirklich Glück. Was?

FRÄULEIN TESMAN Aber teuer, mein lieber Jörgen, teuer wird es für dich sein – die ganze Geschichte.

TESMAN *sieht sie ein wenig verzagt an* Ja, das wird es am Ende wohl, Tante?

FRÄULEIN TESMAN Ja, weiß Gott!

TESMAN Wie viel, glaubst du? So ungefähr? Was?

FRÄULEIN TESMAN Das kann ich unmöglich wissen, bis alle Rechnungen da sind.

TESMAN Na, glücklicherweise hat Assessor Brack sehr anständige Bedingungen für mich ausgemacht. Das hat er selbst an Hedda geschrieben.

FRÄULEIN TESMAN Ja, hab deswegen nur keine Angst, mein Junge! – Für die Möbel und Teppiche habe ich außerdem Sicherheit gegeben.

TESMAN Sicherheit? Du? Liebe Tante Julle – was für eine Sicherheit konntest du denn geben?

FRÄULEIN TESMAN Ich habe die Renten verpfändet.

TESMAN Was? Deine – und Tante Rinas Renten?

FRÄULEIN TESMAN Ja, sieh mal, ich wußte doch keinen andern Ausweg.

TESMAN *stellt sich vor sie hin* Aber, Tante, bist du denn ganz von Sinnen! Die Renten – das ist ja doch das einzige, wovon ihr lebt.

FRÄULEIN TESMAN Na, na – reg dich nur deswegen nicht so auf! Das Ganze ist doch eine bloße Formsache, verstehst du. Das hat Assessor Brack auch gesagt. Denn er war so liebenswürdig, die ganze Sache für mich zu ordnen. Eine bloße Formsache, hat er gesagt.

TESMAN Ja, mag schon sein. Trotzdem aber –

FRÄULEIN TESMAN Und jetzt bekommst du ja dein eigenes Gehalt und kannst davon abbezahlen. Herrgott, und wenn wir wirklich ein bißchen was herausrücken müssen –? Nur so eine Kleinigkeit zu Anfang –? Das wäre ja für uns nur ein Glück, sozusagen.

TESMAN Ach, Tante – du wirst doch nie müde, dich für mich aufzuopfern!

FRÄULEIN TESMAN *steht auf und legt die Hände auf seine Schultern* Habe ich denn sonst eine Freude auf dieser Welt, als dir den Weg zu ebnen, mein lieber Junge? Du hast doch weder Vater noch Mutter gehabt,

an die du dich hättest halten können. Und jetzt stehen wir am Ziel, du! Manchmal sah es freilich etwas düster aus. Aber, Gottlob, jetzt bist du schön heraus, Jörgen.

TESMAN Ja, es ist im Grunde merkwürdig, wie alles sich gefügt hat.

FRÄULEIN TESMAN Ja – und alle, die sich dir entgegengestellt haben und dir die Bahn versperren wollten – siehst du, die sind nun unterlegen. Die sind gestürzt, Jörgen. Der dir am gefährlichsten war – der ist am tiefsten gestürzt. Jetzt liegt er da und ist selbst schuld daran – der arme verwahrloste Mensch.

TESMAN Hast du etwas von Ejlert gehört? Seit meiner Abreise, meine ich.

FRÄULEIN TESMAN Nur, daß er ein neues Buch herausgebracht haben soll.

TESMAN Was sagst du! Ejlert Lövborg? Erst kürzlich? Was?

FRÄULEIN TESMAN Ja, so sagt man. Ach Gott, da kann doch nicht viel dran sein, du! Aber wenn dein neues Buch erst erscheint – das wird eine andere Sache sein, Jörgen! Wovon wird es denn handeln?

TESMAN Es soll handeln von der Brabanter Hausindustrie im Mittelalter.

FRÄULEIN TESMAN Nein, aber – daß du auch über so etwas schreiben kannst!

TESMAN Übrigens kann es noch eine Weile mit dem Buch dauern. Ich habe da doch zuerst einmal diese umfangreichen Sammlungen zu ordnen, weißt du.

FRÄULEIN TESMAN Jawohl, ordnen und sammeln – das verstehst du. Du bist nicht umsonst der Sohn von Jochum selig.

TESMAN Ich freue mich wirklich sehr darauf, an die Arbeit zu gehen. Besonders jetzt, da ich mein eigenes, gemütliches Zuhause habe, wo ich arbeiten kann.

FRÄULEIN TESMAN Und vor allen Dingen – da du sie hast, die du liebst, mein guter Jörgen.

TESMAN *umarmt sie* Ach ja, ja, Tante Julle! Hedda – ist doch das Allerschönste! *Nach der Türöffnung sehend* Ich glaube, da kommt sie. Was? *Hedda kommt von der linken Seite durch das Hinterzimmer. Sie ist eine Dame von neunundzwanzig Jahren. Gesicht und Gestalt von edler, vornehmer Bildung. Die Hautfarbe ist von einer matten Blässe. Die Augen sind stahlgrau und haben den Ausdruck einer kalten, klaren Ruhe. Das Haar hat eine schöne mittelbraune Farbe, ist aber nicht sonderlich stark. Sie trägt ein geschmackvolles, etwas lose sitzendes Morgenkostüm.*

FRÄULEIN TESMAN *geht Hedda entgegen* Guten Morgen, liebe Hedda! Einen herzlichen guten Morgen!

HEDDA *reicht ihr die Hand* Guten Morgen, liebes Fräulein Tesman! Ein so früher Besuch! Wie freundlich von Ihnen.

FRÄULEIN TESMAN *scheint etwas verlegen* Na – wie hat denn die junge Frau in ihrem neuen Heim geschlafen?

HEDDA Ach, danke! So leidlich.

TESMAN *lacht* Leidlich! Du bist aber gut, Hedda! Du hast ja wie ein Bär geschlafen, als ich aufstand.

HEDDA Gott sei Dank. Übrigens muß man sich an alles Neue ja doch erst gewöhnen, Fräulein Tesman. So nach und nach. *Sieht nach links* Uh – da hat das Mädchen die Terrassentüre aufgemacht. Hier drin ist ja ein ganzes Meer von Sonne.

FRÄULEIN TESMAN *geht nach der Tür* Nun, so werden wir die Tür schließen.

HEDDA Nein, nein, das nicht! Lieber Tesman, zieh doch die Vorhänge zusammen. Das gibt ein milderes Licht.

TESMAN *an der Tür* Jawohl – jawohl. – So, Hedda – jetzt hast du Schatten und zugleich frische Luft.

HEDDA Ja, frische Luft kann man wirklich brauchen. Dieser Blumensegen –. Aber meine Liebe – wollen Sie nicht Platz nehmen, Fräulein Tesman?

FRÄULEIN TESMAN Nein, danke vielmals. Jetzt weiß ich ja, daß es hier gut geht – Gottlob! Ich muß nun auch sehen, daß ich wieder nach Hause komme – zu der Ärmsten, die daliegt und sehnsüchtig auf mich wartet!

TESMAN Du, grüß sie nur viel-, vielmals von mir! Und sag ihr, ich komme nachher und besuche sie.

FRÄULEIN TESMAN Ja, das will ich tun. Ach richtig, Jörgen – *langt suchend in ihre Kleidertasche* –, das hätte ich fast vergessen. Hier habe ich etwas für dich.

TESMAN Was ist es denn, Tante? Was?

FRÄULEIN TESMAN *zieht ein kleines Päckchen in Zeitungspapier hervor und reicht es ihm* Da, mein lieber Junge.

TESMAN *öffnet* Herrjeh, nein – die hast du für mich aufgehoben, Tante Julle! Hedda! Du, das ist wirklich rührend. Was?

HEDDA *bei den Etageren rechts* Was ist es denn, mein Lieber?

TESMAN Meine alten Morgenschuhe! Die Pantoffeln, du!

HEDDA Ach so! Ja, ich erinnere mich, du hast auf der Reise oft von ihnen gesprochen.

TESMAN Ja, ich habe sie auch sehr vermißt. *Geht zu ihr hin* Nun sollst du sie sehen, Hedda!

HEDDA *geht nach dem Ofen* Nein, danke – das interessiert mich wirklich nicht.

TESMAN *folgt ihr* Du, denk dir – die hat mir Tante Rina gestickt – während ihrer schweren Krankheit. Ach, du glaubst nicht, wie viele Erinnerungen sich für mich an diese Pantoffeln knüpfen.

HEDDA *am Tisch* Für mich aber kaum.

FRÄULEIN TESMAN Da hat Hedda nicht so unrecht, Jörgen.

TESMAN Ja, aber ich meine, jetzt, wo sie zur Familie gehört –

HEDDA *abbrechend* Mit dem Mädchen wird sicher kein Auskommen sein, Tesman!

FRÄULEIN TESMAN Kein Auskommen mit Berte?

TESMAN Liebling – wie kommst du denn darauf? Was?

HEDDA *zeigt hin* Sieh mal! Da hat sie ihren alten Hut auf dem Stuhl liegen lassen.

TESMAN *erschrocken, läßt die Schuhe zu Boden fallen* Aber Hedda –!

HEDDA Stell dir vor – wenn jemand käme und das sähe.

TESMAN Aber Hedda – das ist ja Tante Julles Hut!

HEDDA So?

FRÄULEIN TESMAN *nimmt den Hut* Ja freilich ist es meiner. Und alt ist er übrigens nicht, liebe Frau Hedda.

HEDDA Ich habe ihn wirklich nicht so genau angesehen, Fräulein Tesman.

FRÄULEIN TESMAN *setzt den Hut auf und bindet die Hutbänder zu* Es ist das erste Mal, daß ich ihn aufhabe. Ja, weiß Gott, das ist es.

TESMAN Und elegant ist er auch. Ein prächtiges Stück.

FRÄULEIN TESMAN Ach, es geht, mein lieber Jörgen. *Sieht sich um* Mein Sonnenschirm –? So, hier! *Nimmt ihn* Denn der gehört auch mir. *Murmelt* Nicht Berte.

TESMAN Einen neuen Hut und einen neuen Sonnenschirm! Denk nur, Hedda!

HEDDA Hübsch und niedlich ist er.

TESMAN Ja, nicht wahr? Was? – Aber Tante, sieh dir doch Hedda einmal richtig an, bevor du gehst. Sieh nur, wie hübsch und niedlich sie ist!

FRÄULEIN TESMAN Ach, mein Junge, das ist doch nichts Neues. Hedda war ja von jeher reizend. *Sie nickt und geht nach rechts.*

TESMAN *folgt ihr* Hast du auch bemerkt, wie voll und üppig sie geworden ist? Wie sie in die Breite gegangen ist auf der Reise?

HEDDA *geht auf und ab* Ach, laß doch das –!

FRÄULEIN TESMAN *ist stehen geblieben und wendet sich um* In die Breite gegangen?

TESMAN Ja, Tante Julle, du kannst das nicht so recht sehen, wenn sie das Kleid da anhat. Aber ich, der Gelegenheit hat –

HEDDA *an der Glastür, ungeduldig* Ach, zu gar nichts hast du Gelegenheit!

TESMAN Es muß wohl die Gebirgsluft in Tirol unten gewesen sein –

HEDDA *kurz, abbrechend* Ich bin noch genau dieselbe wie vor der Reise.

TESMAN Ja, das behauptest du! Aber ob du es auch wirklich bist?! Was meinst du, Tante?

FRÄULEIN TESMAN *hat die Hände gefaltet und starrt Hedda an* Reizend – reizend – wirklich reizend ist Hedda. *Geht auf sie zu, beugt mit beiden Händen Heddas Kopf herab und küßt sie aufs Haar.* Gott segne und behüte Hedda Tesman! Um Jörgens willen.

HEDDA *macht sich sanft los* Ach –! Lassen Sie mich doch!

FRÄULEIN TESMAN *in stiller Bewegung* Jeden Tag, den Gott werden läßt, komme ich zu euch beiden.

TESMAN Ja, Tante, das mußt du wirklich tun! Was?

FRÄULEIN TESMAN Adieu – adieu!

Sie geht durch die Vorzimmertür ab. Tesman begleitet sie hinaus. Die Tür bleibt halb offen. Man hört, wie Tesman seine Grüße an Tante Rina und seinen Dank für die Morgenschuhe wiederholt. Gleichzeitig geht Hedda im Zimmer auf und ab, hebt die Arme empor und ballt die Hände wie in Wut. Dann schlägt sie die Vorhänge an der Glastür zurück, bleibt stehen und sieht hinaus. Nach einer Weile kommt Tesman zurück und schließt die Tür hinter sich.

TESMAN *hebt die Schuhe vom Boden auf* Wonach hältst du denn Ausschau, Hedda?

HEDDA *wieder ruhig und sich beherrschend* Ich sehe mir nur das Laub an. Es ist so gelb. Und so welk.

TESMAN *packt die Schuhe ein und legt sie auf den Tisch* Wir sind ja doch auch schon tief im September.

HEDDA *wieder unruhig* Freilich – jetzt sind wir schon im – im September.

TESMAN Sag mal, kam dir Tante Julle nicht sonderbar vor? Beinah feierlich? Begreifst du, was mit ihr los war? Was?

HEDDA Ich kenne sie doch kaum. Ist sie nicht öfters so?

TESMAN Nein, nicht so wie heute.

HEDDA *entfernt sich von der Glastür* Meinst du, sie hat die Geschichte mit dem Hut übelgenommen?

TESMAN Ach, nicht besonders. Vielleicht ein klein bißchen im ersten Augenblick –

HEDDA Was ist das aber auch für eine Manier, den Hut hier im Salon abzulegen. So etwas tut man doch nicht.

TESMAN Na, du kannst überzeugt sein, Tante Julle tut es nicht wieder.

HEDDA Übrigens will ich es schon wieder gutmachen.

TESMAN Ach, liebe, gute Hedda, wenn du das wolltest!

HEDDA Wenn du nachher hingehst, so kannst du sie ja für den Abend einladen.

TESMAN Ja, das werde ich! Und dann weiß ich noch etwas, womit du ihr eine riesige Freude machen könntest.

HEDDA Nun?

TESMAN Wenn du es über dich bringen könntest, du zu ihr zu sagen. Mir zuliebe, Hedda! Was?

HEDDA Nein, nein, Tesman – das mußt du wirklich nicht von mir verlangen. Ich habe es dir schon einmal gesagt. Ich will versuchen, sie Tante zu nennen. Und dabei mag es sein Bewenden haben.

TESMAN Na ja denn. Ich meine nur, jetzt, wo du zur Familie gehörst –

HEDDA Hm – ich weiß nun freilich nicht – *sie geht nach dem Hintergrunde zur Türöffnung.*

TESMAN *folgt ihr ein paar Schritte* Ist etwas mit dir, Hedda? Was?

HEDDA Ich sehe mir nur mein altes Piano an. Das paßt nicht so recht zu den andern Sachen.

TESMAN Wenn ich mein erstes Gehalt habe, dann wollen wir es umtauschen.

HEDDA Nein, nein – nicht umtauschen! Ich will es nicht hergeben. Wir wollen es lieber ins Hinterzimmer stellen. Und hier für den Salon, da können wir uns ja ein neues anschaffen. Bei Gelegenheit, meine ich.

TESMAN *etwas verzagt* Ja – das können wir auch tun.

HEDDA *nimmt das auf dem Piano stehende Bukett in die Hand* Diese Blumen standen gestern bei unserer Ankunft nicht hier.

TESMAN Die hat dir bestimmt Tante Julle gebracht.

HEDDA *sieht ins Bukett* Eine Visitenkarte. *Nimmt sie und liest* ›Komme im Laufe des Tages wieder.‹ Errätst du, von wem das ist?

TESMAN Nein. Von wem denn? Was?

HEDDA Da steht: ›Frau Schultheiß Elvsted.‹

TESMAN Ist's möglich! Frau Elvsted! Fräulein Rysing, wie sie früher hieß.

HEDDA Allerdings. Die herumlief und Aufsehen erregte mit einem Haar, das einen nervös machen konnte. Deine alte Flamme, wie ich mir habe sagen lassen.

TESMAN *lacht* Na, das war bald wieder aus. Und dann war es doch auch, bevor ich dich kannte, Hedda. Aber denk nur – die ist in der Stadt!

HEDDA Merkwürdig, daß sie bei uns Visite macht. Ich kenne sie ja doch nur so vom Institut her.

TESMAN Ich habe sie auch nicht mehr gesehen – Gott weiß wie lange. Daß sie es da oben aushält in solch einem abgelegenen Nest. Was?

HEDDA *überlegt und sagt plötzlich* Sag mal, Tesman – hält er sich nicht da oben irgendwo auf – er – der Ejlert Lövborg?

TESMAN Ja freilich, da oben in der Gegend muß er sein.

BERTE *erscheint in der Vorzimmertür* Gnädige Frau, jetzt ist sie wieder da – die Dame, die vor einer Weile hier war und die Blumen abgegeben hat. *Zeigt hin* Die gnädige Frau da in der Hand haben.

HEDDA So, so? Lassen Sie sie nur eintreten.

Berte öffnet Frau Elvsted die Tür und geht selbst hinaus. – Frau Elvsted ist eine zarte Erscheinung mit schönen, weichen Gesichtsformen. Die Augen sind hellblau, groß und rund, treten etwas hervor und haben einen verschüchtert fragenden Ausdruck. Das Haar ist auffallend hell, fast weißlich-blond, und ungewöhnlich stark und wellig. Sie ist ein paar Jahre jünger als Hedda. Sie trägt ein dunkles Kostüm, das geschmackvoll, aber nicht ganz nach der neuesten Mode ist.

HEDDA *geht ihr freundlich entgegen* Guten Tag, beste Frau Elvsted. Das ist ja reizend, daß Sie sich wieder einmal sehen lassen.

FRAU ELVSTED *nervös, sucht sich zu beherrschen* Ja, es ist furchtbar lange her, daß wir uns nicht gesehen haben.

TESMAN *reicht ihr die Hand* Und wir beide auch. Was?
HEDDA Schönen Dank für Ihre herrlichen Blumen –
FRAU ELVSTED Ach bitte –. Ich wollte gleich gestern nachmittag kommen. Aber ich hörte, Sie seien noch nicht von der Reise zurück –
TESMAN Sie sind wohl noch nicht lange in der Stadt? Was?
FRAU ELVSTED Ich bin gestern gegen Mittag angekommen. Ach, ich war ganz verzweifelt, als ich hörte, Sie seien noch nicht da.
HEDDA Verzweifelt! Warum das?
TESMAN Meine liebste, beste Frau Rysing – Frau Elvsted wollte ich sagen –
HEDDA Es ist doch wohl nicht etwas Schlimmes los?
FRAU ELVSTED Allerdings. Und ich weiß keine Menschenseele hier, an die ich mich sonst wenden könnte.
HEDDA *legt das Bukett auf den Tisch* Kommen Sie – wir wollen uns aufs Sofa setzen –
FRAU ELVSTED Ach, ich habe zum Sitzen keine Ruhe.
HEDDA Die werden Sie schon haben. Kommen Sie nur.
Sie nötigt Frau Elvsted aufs Sofa und setzt sich neben sie.
TESMAN Na? Also, gnädige Frau –?
HEDDA Ist etwas Besonderes da oben bei Ihnen vorgefallen?
FRAU ELVSTED Ja – und auch wieder nicht. Ach – ich wünschte von Herzen, Sie möchten mich nicht mißverstehen –
HEDDA Aber dann wäre es wirklich das beste, wenn Sie mit der Sprache herauskämen, Frau Elvsted.
TESMAN Denn deshalb sind Sie doch wohl gekommen. Was?
FRAU ELVSTED Ja, ja – freilich. Lassen Sie sich also sagen – wenn Sie es nicht schon wissen – Ejlert Lövborg ist auch in der Stadt.
HEDDA Lövborg –!
TESMAN Was! Ejlert Lövborg ist wieder da! Denk nur, Hedda!
HEDDA Mein Gott, ich höre es ja.
FRAU ELVSTED Er ist schon seit einer ganzen Woche hier. Der Gedanke – eine ganze Woche! In dieser gefährlichen Stadt. Allein! Wo es hier so viel schlechte Gesellschaft gibt.
HEDDA Aber beste Frau Elvsted – was geht er Sie eigentlich an?
FRAU ELVSTED *sieht sie verschüchtert an und sagt schnell* Er war der Lehrer der Kinder.
HEDDA Ihrer Kinder?
FRAU ELVSTED Der Kinder meines Mannes. Ich habe keine.
HEDDA Ihrer Stiefkinder also.
FRAU ELVSTED Ja.
TESMAN *nach dem rechten Ausdruck suchend* War er denn so weit – ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll – so weit – regelmäßig in seinem Lebenswandel, daß man ihm so etwas anvertrauen konnte? Was?
FRAU ELVSTED In den letzten paar Jahren war nichts an ihm auszusetzen.

TESMAN Wirklich nicht? Denk nur, Hedda!

HEDDA Ich höre es.

FRAU ELVSTED Nicht das geringste, versichere ich Ihnen! In jeder Beziehung. Trotzdem aber –. Jetzt, da ich ihn hier weiß – in der großen Stadt –. Und das viele Geld in Händen. Jetzt habe ich eine Todesangst um ihn.

TESMAN Aber warum ist er dann nicht lieber da geblieben, wo er war? Bei Ihnen und Ihrem Mann? Was?

FRAU ELVSTED Als das Buch erschienen war, da hielt er es bei uns nicht mehr aus.

TESMAN Richtig – Tante Julle sagte, er habe ein neues Buch veröffentlicht.

FRAU ELVSTED Ja, ein großes neues Buch, das von der Kulturentwicklung handelt – so im allgemeinen. Es ist etwa vierzehn Tage her. Und da es nun so viel gekauft und gelesen wurde – und so ungewöhnliches Aufsehen machte –

TESMAN So, das war also der Fall? Dann muß es wohl etwas gewesen sein, was er noch aus seinen guten Tagen liegen hatte.

FRAU ELVSTED Von früher her, meinen Sie?

TESMAN Jawohl.

FRAU ELVSTED Nein, er hat es von A bis Z oben bei uns geschrieben. Jetzt – im letzten Jahr.

TESMAN Das ist ja erfreulich zu hören, Hedda! Denk nur, du!

FRAU ELVSTED Ach ja, wenn es nur Bestand haben möchte!

HEDDA Haben Sie ihn hier schon gesehen?

FRAU ELVSTED Nein, noch nicht. Ich hatte größte Mühe, seine Adresse zu ermitteln. Aber heut morgen habe ich sie endlich bekommen.

HEDDA *sieht sie prüfend an* Im Grunde finde ich es ein bißchen sonderbar von Ihrem Mann – hm –

FRAU ELVSTED *zuckt nervös zusammen* Von meinem Mann? Was denn?

HEDDA Daß er Sie mit einem solchen Auftrag in die Stadt schickt. Daß er nicht selbst herkommt und seinen Freund aufsucht.

FRAU ELVSTED Ach nein, nein – mein Mann hat dazu keine Zeit. Und dann hatte ich – auch einige Einkäufe zu machen.

HEDDA *lächelt flüchtig* Nun, das ist allerdings etwas anderes.

FRAU ELVSTED *steht rasch und unruhig auf* Und nun bitte ich Sie inständig, Herr Tesman – nehmen Sie Lövberg freundlich auf, wenn er zu Ihnen kommt! Und das tut er sicher. Mein Gott – Sie waren ja früher so gute Freunde. Und außerdem treiben Sie ja beide ganz dieselben Studien. Dieselben Wissenschaften – soweit ich das beurteilen kann.

TESMAN Na, früher war das wenigstens der Fall.

FRAU ELVSTED Ja, und deshalb bitte ich Sie dringend, haben doch auch Sie, um Gottes willen, ein wachsames Auge auf ihn. Nicht wahr, Herr Tesman – das versprechen Sie mir doch?

TESMAN Ja, herzlich gern, Frau Rysing –
HEDDA Elvsted.
TESMAN Ich will gern für Ejlert alles tun, was in meiner Macht steht. Darauf können Sie sich verlassen.
FRAU ELVSTED Ach, wie lieb und gut von Ihnen! *Drückt ihm die Hände* Haben Sie tausend Dank! *Erschrocken* Mein Mann hält ja doch so sehr viel von ihm.
HEDDA *steht auf* Du solltest ihm schreiben, Tesman. Denn vielleicht kommt er nicht von selbst zu dir.
TESMAN Ja, das wäre wohl das Richtige, Hedda. Was?
HEDDA Und je früher du es tust, desto besser. Am liebsten gleich auf der Stelle.
FRAU ELVSTED *bittend* Ach ja, wenn Sie das tun wollten!
TESMAN Ich schreibe sofort. Haben Sie seine Adresse, Frau – Frau Elvsted.
FRAU ELVSTED Ja. *Reicht ihm einen kleinen Zettel, den sie aus der Tasche zieht.* Da ist sie.
TESMAN Gut, gut. Ich gehe hinein – *sieht sich um* Ach so, die Pantoffeln? Ja, dort. *Nimmt das Päckchen und will gehen.*
HEDDA Schreib ihm nur recht nett und freundschaftlich. Und auch recht ausführlich.
TESMAN Ja, das will ich.
FRAU ELVSTED Aber bitte, bitte, kein Wort davon, daß ich für ihn gebeten habe!
TESMAN Nein, das versteht sich doch von selbst. Was? *Er geht durch das Hinterzimmer rechts ab.*
HEDDA *geht auf Frau Elvsted zu, lächelt und sagt mit gedämpfter Stimme* So! Da haben wir zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.
FRAU ELVSTED Wie meinen Sie das?
HEDDA Haben Sie nicht begriffen, daß ich ihn weg haben wollte?
FRAU ELVSTED Ja, damit er den Brief schreibt –
HEDDA Und auch, damit ich mit Ihnen allein sprechen kann.
FRAU ELVSTED *verwirrt* Von derselben Sache?
HEDDA Ja, eben davon.
FRAU ELVSTED *angstvoll* Aber da ist ja nichts mehr, Frau Tesman. Wirklich nichts mehr.
HEDDA O freilich ist noch mehr – noch bedeutend mehr. So viel verstehe ich denn doch davon. Kommen Sie – wir wollen uns recht gemütlich zusammensetzen. *Sie nötigt Frau Elvsted in den Lehnstuhl am Ofen und setzt sich selbst in einen von den Sesseln.*
FRAU ELVSTED *ängstlich, sieht auf die Uhr* Aber meine liebe, gute Frau Tesman –. Ich hatte eigentlich vor, jetzt zu gehen.
HEDDA Ach, das eilt doch nicht so sehr. – Wie? Nun erzählen Sie mir einmal, wie es bei Ihnen zu Hause geht.

FRAU ELVSTED Ach, gerade das möchte ich um keinen Preis berühren.
HEDDA Aber mir gegenüber doch, meine Liebe –? Mein Gott, wir sind doch zusammen im Institut gewesen.
FRAU ELVSTED Ja, aber Sie waren eine Klasse über mir. Ach, was für eine gräßliche Angst hatte ich damals vor Ihnen!
HEDDA Angst hatten Sie – vor mir?
FRAU ELVSTED Ja. Eine gräßliche Angst. Denn wenn Sie mir auf der Treppe begegneten, dann rissen Sie mich immer an den Haaren.
HEDDA Wirklich? Das habe ich getan?
FRAU ELVSTED Ja, und einmal sagten Sie, Sie würden sie mir abbrennen.
HEDDA Ach, das war doch bloß so dahergeredet, wissen Sie.
FRAU ELVSTED Ja, aber ich war damals noch so dumm. – Und seitdem jedenfalls – sind wir weit – weit auseinander gekommen. Unsere Kreise waren doch so ganz verschieden.
HEDDA Na, um so mehr wollen wir versuchen, einander wieder näher zu rücken. Nun hören Sie einmal! Im Institut sagten wir doch du zueinander. Und dann nannten wir uns beim Vornamen –
FRAU ELVSTED Nein, da irren Sie sich gewiß.
HEDDA Nein, durchaus nicht. Ich erinnere mich noch ganz genau. Und darum wollen wir auch jetzt vertraut miteinander sein, wie in früheren Tagen. *Rückt mit dem Sessel näher heran* So! *Küßt sie auf die Wange* Jetzt sagst du >du< zu mir und nennst mich Hedda.
FRAU ELVSTED *drückt und streichelt ihr die Hände* Ach, so viel Güte und Freundlichkeit –! So etwas bin ich gar nicht gewöhnt.
HEDDA Und ich sage >du< zu dir, genau so wie früher, und nenne dich meine liebe Thora.
FRAU ELVSTED Thea heiße ich.
HEDDA Ja, richtig. Natürlich. Thea wollte ich sagen. *Sieht sie teilnehmend an* So – du bist Güte und Freundlichkeit nicht gewöhnt, Thea? Bei dir zu Hause?
FRAU ELVSTED Ach, wenn ich nur ein >zu Hause< hätte! Aber ich habe keins. Habe nie eins gehabt.
HEDDA *blickt sie ein wenig an* Ich hatte eine Ahnung, daß es so etwas sein müsse.
FRAU ELVSTED *starrt hilflos vor sich hin* Ja – ja – ja.
HEDDA Ich kann mich nicht mehr so genau erinnern – aber bist du nicht ursprünglich als Haushälterin zu Elvsteds gekommen?
FRAU ELVSTED Eigentlich sollte ich als Gouvernante hinkommen. Aber seine Frau – die damalige Frau – war kränklich – und meistens bettlägerig. So mußte ich auch für die Wirtschaft sorgen.
HEDDA Aber dann – zuletzt – wurdest du die Frau des Hauses.
FRAU ELVSTED *gedrückt* Ja, dann wurde ich es.
HEDDA Laß einmal sehen –. Wie lange ist das nun ungefähr her?
FRAU ELVSTED Daß ich verheiratet bin?

HEDDA Ja.
FRAU ELVSTED Das ist nun fünf Jahre her.
HEDDA Ja, richtig; so lange muß es her sein.
FRAU ELVSTED Ach diese fünf Jahre –! Oder eigentlich die zwei – drei letzten! Ach, wenn Sie sich vorstellen könnten –
HEDDA *klopft ihr leicht auf die Hand* Sie? Pfui, Thea!
FRAU ELVSTED Nein, nein, ich will es versuchen. – Ja, wenn – wenn du nur ahnen und begreifen könntest –
HEDDA *leichthin* Ejlert Lövborg ist ja auch so ungefähr drei Jahre da oben gewesen, glaube ich.
FRAU ELVSTED *sieht sie unsicher an* Ejlert Lövborg? Ja – das ist er.
HEDDA Hast du ihn schon von der Stadt her gekannt?
FRAU ELVSTED So gut wie gar nicht. Das heißt – dem Namen nach, natürlich.
HEDDA Aber da oben – da kam er also zu euch ins Haus?
FRAU ELVSTED Ja, er kam jeden Tag zu uns herüber. Er hatte ja die Kinder zu unterrichten. Denn ich allein konnte auf die Dauer nicht alles bewältigen.
HEDDA Ja, das ist begreiflich. – Und dein Mann –? Der ist wahrscheinlich oft auf Reisen?
FRAU ELVSTED Ja. Sie – du kannst dir wohl denken, daß er als Schultheiß häufig im Bezirk umherreisen muß.
HEDDA *lehnt sich zurück* Thea – arme süße Thea –, nun mußt du mir aber alles erzählen – so wie es ist.
FRAU ELVSTED Ja, dann mußt du fragen.
HEDDA Du, wie ist denn eigentlich dein Mann, Thea? Ich meine – so – im Umgang. Ist er gut zu dir?
FRAU ELVSTED *ausweichend* Er hat gewiß die besten Absichten bei allem, was er tut.
HEDDA Ich glaube nur, er muß zu alt für dich sein. Bestimmt über zwanzig Jahre älter?
FRAU ELVSTED *irritiert* Das auch. Eins kommt zum andern. Alles ist mir an ihm zuwider. Wir haben nicht einen Gedanken gemeinsam. Aber auch absolut gar nichts – er und ich.
HEDDA Aber hat er dich nicht trotzdem gern? So auf seine Art.
FRAU ELVSTED Ach was weiß ich. Er sieht in mir sicher nur etwas, das ihm nützt. Und dann kostet es nicht viel, mich zu halten. Ich bin billig.
HEDDA Das ist dumm von dir.
FRAU ELVSTED *schüttelt den Kopf* Ist nun einmal nicht anders. Mit ihm nicht. So recht lieb hat er gewiß nur sich selbst. Und vielleicht die Kinder ein bißchen.
HEDDA Und Ejlert Lövborg auch, Thea.
FRAU ELVSTED *sieht sie an* Ejlert Lövborg! Wie kommst du darauf?

HEDDA Aber, meine Liebe – ich meine doch, wenn dein Mann dich ihm so weit nachschickt – bis hierher – *lächelt fast unmerklich* Und außerdem hast du es doch selbst zu Tesman gesagt.

FRAU ELVSTED *mit nervösem Zucken* Ach so! Ja, das mag wohl sein. *Sagt mit innerer Erregung, doch in gedämpftem Ton* Nein – ich kann es dir ebensogut auch gleich sagen! Denn es kommt ja sowieso an den Tag.

HEDDA Aber, meine liebe Thea –?

FRAU ELVSTED Na, kurz und gut! Mein Mann hat gar nichts von meiner Abreise gewußt.

HEDDA Was ist das? Dein Mann hat nichts davon gewußt!

FRAU ELVSTED Natürlich nicht. Er war außerdem nicht zu Hause. War auf Reisen – er auch. Ach, ich konnte es nicht länger aushalten, Hedda! Es war ein Ding der Unmöglichkeit! So allein, wie ich fortan da oben gewesen wäre.

HEDDA Nun? Und?

FRAU ELVSTED Und da packte ich etwas von meinen Sachen zusammen, weißt du. Das Notwendigste. In aller Stille. Und dann verließ ich das Haus.

HEDDA Ohne weiteres?

FRAU ELVSTED Ja. Und fuhr mit der Eisenbahn direkt hierher.

HEDDA Aber, meine liebe, gute Thea – daß du dich das getraut hast!

FRAU ELVSTED *steht auf und geht durchs Zimmer* Ja, was in aller Welt hätte ich denn sonst tun sollen!

HEDDA Und was, glaubst du, wird dein Mann sagen, wenn du wieder nach Hause kommst?

FRAU ELVSTED *am Tische, sieht sie an* Da hinauf zu ihm?

HEDDA Jawohl – jawohl?

FRAU ELVSTED Da hinauf zu ihm gehe ich nie wieder.

HEDDA *steht auf und nähert sich ihr* Du bist also – allen Ernstes – auf und davon gegangen?

FRAU ELVSTED Ja. Was anderes, meinte ich, blieb mir nicht übrig.

HEDDA Und – daß du so vor aller Augen weggegangen bist.

FRAU ELVSTED Ach, so etwas läßt sich ja doch nicht verheimlichen.

HEDDA Und was glaubst du, werden die Leute von dir sagen, Thea?

FRAU ELVSTED Die mögen in Gottes Namen sagen, was sie wollen! *Läßt sich müde und bedrückt aufs Sofa nieder* Denn ich habe nichts anderes getan, als was ich tun mußte.

HEDDA *nach kurzer Pause* Was gedenkst du nun anzufangen? Was hast du vor?

FRAU ELVSTED Das weiß ich noch nicht. Ich weiß nur, ich muß da leben, wo Ejlert Lövborg lebt. – Wenn ich überhaupt leben soll.

HEDDA *schiebt einen Stuhl vom Tisch heran, setzt sich neben sie und streichelt ihr die Hände* Du, Thea – wie ist dieses – dieses Freundschaftsverhältnis – zwischen dir und Ejlert Lövborg entstanden?

FRAU ELVSTED Ach, das ist so nach und nach entstanden. Ich gewann gewissermaßen Macht über ihn.

HEDDA So?

FRAU ELVSTED Er ließ von seinen alten Gewohnheiten. Nicht, weil ich ihn darum bat. Denn das getraute ich mich nie. Aber er merkte wohl, daß mir so etwas zuwider war. Und da ließ er es.

HEDDA *verbirgt ein unwillkürliches Hohnlächeln* Du hast ihn also, wie man so sagt, wiederaufgerichtet – du, kleine Thea.

FRAU ELVSTED Ja, das behauptet er selbst wenigstens. Und er – seinerseits – er hat sozusagen einen wirklichen Menschen aus mir gemacht. Mich denken gelehrt – und allerlei verstehen.

HEDDA Hat er dir vielleicht auch Unterricht gegeben?

FRAU ELVSTED Nein, nicht gerade Unterricht. Aber er sprach mit mir. Sprach über unendlich vieles, über alles mögliche. Und dann kam die schöne, glückliche Zeit, da ich an seiner Arbeit teilnehmen durfte! Da ich ihm helfen durfte.

HEDDA So, das durftest du?

FRAU ELVSTED Ja! Wenn er etwas schrieb, so haben wir das immer zusammen gemacht.

HEDDA Wie zwei gute Kameraden also.

FRAU ELVSTED *lebhaft* Kameraden! Ja, denk nur, Hedda – so nannte er es auch! – Ach, ich sollte mich ja wirklich froh fühlen. Aber das kann ich nicht. Denn ich weiß ja nicht, ob es von Dauer sein wird.

HEDDA Bist du denn seiner sonst nicht sicher?

FRAU ELVSTED *gedrückt* Der Schatten einer Frau steht zwischen Lövborg und mir.

HEDDA *sieht sie gespannt an* Wer kann das sein?

FRAU ELVSTED Weiß nicht. Irgend eine aus – aus seiner Vergangenheit. Eine, die er bestimmt nie so recht hat vergessen können.

HEDDA Was hat er gesagt – darüber?

FRAU ELVSTED Er hat nur ein einziges Mal – so nebenbei – darauf angespielt.

HEDDA Nun? Und was hat er gesagt?

FRAU ELVSTED Er hat gesagt, als sie sich trennten, wollte sie ihn mit einer Pistole erschießen.

HEDDA *kalt, sich beherrschend* Ach was! So was pflegt man doch hier nicht zu tun.

FRAU ELVSTED Nein. Und darum glaube ich, es muß die rothaarige Sängerin gewesen sein, die er eine Zeitlang –

HEDDA Ja, das kann wohl sein.

FRAU ELVSTED Denn ich erinnere mich, es hieß von ihr, daß sie eine geladene Waffe bei sich führe.

HEDDA So – dann war es natürlich die.

FRAU ELVSTED *ringt die Hände* Ja aber denk dir nur, Hedda – ich höre,

die Sängerin – die ist wieder in der Stadt! – Ach, ich bin am Rande der Verzweiflung!

HEDDA *blickt verstohlen nach dem Hinterzimmer* Pst! Da kommt Tesman. *Steht auf und flüstert* Thea – alles das muß unter uns bleiben.

FRAU ELVSTED *springt auf* Ach ja – ja! Um Gottes willen! –

Tesman, mit einem Brief in der Hand, kommt von rechts durch das Hinterzimmer.

TESMAN So – nun ist die Epistel fix und fertig.

HEDDA Das ist ja schön. Aber Frau Elvsted will jetzt gehen, glaube ich. Wart ein wenig! Ich begleite sie bis ans Gartentor.

TESMAN Du, Hedda – könnte vielleicht Berte das besorgen?

HEDDA *nimmt den Brief* Ich will es ihr sagen.

BERTE *kommt vom Vorzimmer* Der Herr Assessor Brack ist da und sagt, er möchte die Herrschaft gern begrüßen.

HEDDA Bitten Sie den Herrn Assessor, nur einzutreten. Und dann – hören Sie – bringen Sie diesen Brief zum Kasten.

BERTE *nimmt den Brief* Jawohl, gnädige Frau.

Sie öffnet Assessor Brack die Tür und geht ab. Der Assessor ist ein Herr von fünfundvierzig Jahren. Untersetzt, doch von feiner Gestalt; elastische Bewegungen. Ein rundliches Gesicht mit edlem Profil. Das Haar kurz geschnitten, noch fast schwarz und sorgfältig frisiert. Die Augen lebhaft, beweglich. Die Augenbrauen stark, ebenso der Schnurrbart, mit gestutzten Spitzen. Er trägt einen eleganten Straßenanzug, der aber für sein Alter etwas zu jugendlich ist. Hat einen Kneifer auf, den er hin und wieder fallen läßt.

BRACK *den Hut in der Hand, grüßt* Darf man so früh am Tage eintreten?

HEDDA Freilich darf man das.

TESMAN *drückt ihm die Hand* Sie werden immer willkommen sein! *Vorstellend* Herr Assessor Brack – Fräulein Rysing.

HEDDA Oh –!

BRACK *verbeugt sich* Ah – freut mich sehr –

HEDDA *sieht ihn an und lacht* Es ist wirklich amüsant, Sie bei Tageslicht in Augenschein zu nehmen, lieber Assessor.

BRACK Verändert – finden Sie vielleicht?

HEDDA Ja, etwas jünger, glaube ich.

BRACK Danke verbindlichst.

TESMAN Aber was sagen Sie zu Hedda! Was? Sieht sie nicht blühend aus? Sie ist förmlich –

HEDDA Ach, so laß mich doch aus dem Spiel! Danke lieber dem Assessor für die viele Mühe, die er sich gemacht hat –

BRACK Ach was – das war mir nur ein Vergnügen –

HEDDA Ja, Sie sind eine treue Seele. Aber meine Freundin steht da und brennt darauf, wegzukommen. Auf Wiedersehen, Assessor! Ich bin gleich wieder da. *Gegenseitige Verabschiedung. Frau Elvsted und Hedda gehen durch die Vorzimmertür hinaus.*

BRACK Na – ist Ihre Frau so einigermaßen zufrieden –?

TESMAN Ja, wir können Ihnen nicht dankbar genug sein. Das heißt – eine kleine Umstellung, höre ich, ist hier und da noch nötig. Und es fehlt auch noch dies und jenes. Wir werden uns wohl noch ein paar Kleinigkeiten anschaffen müssen.

BRACK So? Wirklich?

TESMAN Aber damit sollen Sie nicht behelligt werden. Hedda sagte, sie will selbst besorgen, was noch fehlt. – Wollen wir uns nicht setzen? Was?

BRACK Danke sehr; einen kleinen Augenblick. *Setzt sich an den Tisch* Ich möchte gern mit Ihnen über etwas sprechen, lieber Tesman.

TESMAN So? Ah, verstehe! *Setzt sich* Jetzt kommt vermutlich der ernste Teil des Festes? Was?

BRACK Ach, mit den Geldangelegenheiten eilt es nicht so sehr. Nebenbei bemerkt: Ich hätte allerdings gewünscht, wir hätten uns ein bißchen einfacher eingerichtet.

TESMAN Aber das wäre doch durchaus nicht gegangen. Vergessen Sie doch Hedda nicht, mein Lieber! Sie kennen ja doch Hedda so gut –. Ich konnte ihr doch nicht einen so ganz kleinbürgerlichen Hausstand anbieten.

BRACK Nein, nein – da liegt der Hase im Pfeffer.

TESMAN Und dann – glücklicherweise – kann es ja auch nicht mehr lange dauern, bis meine Ernennung erfolgt.

BRACK Ach, wissen Sie – so etwas kann sich oft sehr in die Länge ziehen.

TESMAN Haben Sie am Ende etwas Näheres gehört? Was?

BRACK Nichts eigentlich Bestimmtes –. *Abbrechend* Doch, ist ja wahr – eine Neuigkeit kann ich Ihnen erzählen.

TESMAN Na?

BRACK Ihr alter Freund, Ejlert Lövborg, ist wieder in der Stadt.

TESMAN Das weiß ich schon.

BRACK So? Woher haben Sie es denn erfahren?

TESMAN Die Dame da hat es erzählt, die eben mit Hedda hinausging.

BRACK So – so! Wie hieß sie doch? Ich habe nicht richtig gehört –

TESMAN Frau Elvsted.

BRACK Aha – so, die Frau des Schultheißen. Ja – bei denen da oben hat er sich ja aufgehalten.

TESMAN Und denken Sie nur – da höre ich zu meiner großen Freude, daß er wieder ein ganz ordentlicher Mensch geworden ist!

BRACK Ja, das behauptet man ja.

TESMAN Und er soll ein neues Buch veröffentlicht haben. Was?

BRACK Na, und ob!

TESMAN Und Aufsehen hat es auch erregt!

BRACK Ganz ungewöhnliches Aufsehen hat es erregt.

TESMAN Denken Sie nur! – Ist das nicht eine Freude zu hören? Er, mit

seinen merkwürdigen Fähigkeiten –. Ich war schon, zu meinem Bedauern, davon überzeugt, daß es mit ihm endgültig aus sei.

BRACK Das war auch die allgemeine Ansicht.

TESMAN Ich begreife nicht, was er jetzt anfangen wird. Wovon in aller Welt will er denn leben? Was?

Hedda ist während der letzten Worte wieder durch die Vorzimmertür eingetreten.

HEDDA *zu Brack, etwas höhnisch lächelnd* Den lieben langen Tag macht sich Tesman darüber Sorgen, wovon man leben soll.

TESMAN Herrgott, du – wir reden ja doch von dem armen Ejlert Lövborg.

HEDDA *sieht ihn rasch an* Ah so? *Setzt sich in den Lehnstuhl und fragt gleichgültig* Was ist denn mit dem los?

TESMAN Na – sein Erbteil hat er gewiß schon längst durchgebracht. Und ein neues Buch kann er wohl auch nicht jedes Jahr schreiben. Was? Na – da frage ich mich wirklich, was aus ihm werden soll.

BRACK Darüber könnte ich Ihnen vielleicht etwas erzählen.

TESMAN Na?

BRACK Sie dürfen nicht vergessen, er hat Verwandte, die nicht wenig Einfluß haben.

TESMAN Ach – die Verwandten – die haben ihn ja leider ganz fallen lassen.

BRACK Früher haben sie ihn doch die Hoffnung der Familie genannt.

TESMAN Ja, früher! Aber das hat er sich doch selbst verscherzt.

HEDDA Wer weiß? *Lächelt leicht* Oben bei Elvsteds hat man ihn ja wieder aufgerichtet –

BRACK Und nun das Buch, das herausgekommen ist –

TESMAN Ja, ja, Gott gebe, man könnte ihm wirklich auf irgend eine Weise helfen. Ich habe eben an ihn geschrieben. Du Hedda, ich habe ihn eingeladen, heut abend zu uns herauszukommen.

BRACK Aber, mein Bester, Sie wollten doch heute zu meinem Junggesellengelage kommen. Das haben Sie mir doch gestern auf der Landungsbrücke versprochen.

HEDDA Hattest du das vergessen, Tesman?

TESMAN Weiß Gott, ja!

BRACK Übrigens können Sie ganz beruhigt sein – er kommt nicht.

TESMAN Wieso glauben Sie? Was?

BRACK *etwas zögernd, steht auf und stützt die Hände auf die Stuhllehne* Lieber Tesman –. Und auch Sie, Frau Tesman –. Ich kann es nicht verantworten, Sie in Unkenntnis zu lassen über eine Sache, die – die –

TESMAN Die Ejlert betrifft –?

BRACK Sie und ihn.

TESMAN Aber, lieber Assessor, so sprechen Sie doch!

BRACK Sie müssen darauf vorbereitet sein, daß Ihre Ernennung vielleicht nicht so rasch erfolgt, wie Sie wünschen und erwarten.

TESMAN *springt unruhig auf* Ist irgend etwas passiert? Was?

BRACK Die Besetzung der Stelle dürfte vielleicht abhängig gemacht werden von einer Konkurrenz –

TESMAN Konkurrenz! Denk nur, Hedda!

HEDDA *lehnt sich weiter zurück in den Stuhl* Ah, schau – schau!

TESMAN Aber mit wem denn! Doch wohl nie im Leben mit –?

BRACK Allerdings. Mit Ejlert Lövborg.

TESMAN *schlägt die Hände zusammen* Nein, nein – das ist ja ganz undenkbar! Ein Ding der Unmöglichkeit! Was?

BRACK Hm – wir werden es vielleicht doch erleben.

TESMAN Aber, mein lieber Assessor – das wäre ja doch die unglaublichste Rücksichtslosigkeit gegen mich! *Ficht mit den Armen* Denn – denken Sie doch – ich bin ein verheirateter Mann! Wir haben ja doch auf diese Aussicht hin geheiratet, Hedda und ich. Haben eine Masse Schulden gemacht. Und auch von Tante Julle Geld geliehen. Herrgott – ich hatte ja doch die Anstellung so gut wie in der Tasche. Was?

BRACK Na, na, na – die Anstellung bekommen Sie wahrscheinlich auch. Aber erst nach einem Wettstreit.

HEDDA *unbeweglich im Lehnstuhl* Denk nur, Tesman – das wird ja beinah eine Art Sport.

TESMAN Aber liebste Hedda, wie kannst du das nur so gleichgültig aufnehmen!

HEDDA *wie oben* Das tue ich gar nicht. Ich bin wirklich gespannt auf den Ausgang.

BRACK In jedem Fall, Frau Tesman, ist es gut, daß Sie jetzt wissen, wie die Dinge stehen. Ich meine – bevor Sie die kleinen Einkäufe tätigen, mit denen Sie drohen, wie ich höre.

HEDDA Das kann daran nichts ändern.

BRACK Ach so? Das ist etwas anderes. Adieu! *Zu Tesman* Wenn ich meinen Nachmittagsspaziergang mache, komm ich und hole Sie ab.

TESMAN Ach ja, ja – ich weiß weder aus noch ein.

HEDDA *zurückgelehnt, streckt die Hand aus* Adieu, lieber Assessor! Und auf baldiges Wiedersehen!

BRACK Besten Dank. Adieu, adieu!

TESMAN *begleitet ihn bis zur Tür* Adieu, lieber Assessor! Sie müssen mich schon entschuldigen –

Brack geht durch die Vorzimmertür hinaus.

TESMAN *geht durchs Zimmer* Ach Hedda – man sollte sich doch wirklich nicht hineinwagen ins Land der Abenteuer. Was?

HEDDA *sieht ihn an und lächelt* Tust du das?

TESMAN Ja, hör mal – es läßt sich nicht leugnen, es war abenteuerlich, hinzugehen und zu heiraten und einen Hausstand zu gründen auf lauter leere Aussichten hin.

HEDDA Da hast du am Ende recht.

TESMAN Na, unser gemütliches Zuhause, das haben wir jedenfalls, Hedda! Denk dir – ein Zuhause, wie wir beide es uns immer erträumt haben. Wovon wir geschwärmt haben, möchte ich fast sagen. Was?

HEDDA *steht auf, langsam und müde* Wir hatten doch vereinbart, daß wir gesellig leben – ein Haus machen wollten.

TESMAN Herrgott, ja – und wie hatte ich mich darauf gefreut! Denk nur – dich als Frau des Hauses zu sehen – in einem erlesenen Kreis! Was? – Ja, ja, ja – vorläufig müssen wir beide also allein und einsam haushalten, Hedda. Dürfen höchstens Tante Julle zwischendurch einmal bei uns sehen. – Ach, und wie ganz – ganz anders hättest du es doch haben sollen –!

HEDDA Den Diener in Livree bekomme ich natürlich nun fürs erste nicht.

TESMAN Ach nein – leider. Einen Bedienten halten – davon, sieh mal, kann doch unmöglich die Rede sein.

HEDDA Und das Reitpferd, das ich haben sollte –

TESMAN *erschrocken* Das Reitpferd!

HEDDA – an das darf ich jetzt wohl nicht einmal denken.

TESMAN Gott bewahre, nein – das versteht sich doch von selbst.

HEDDA *geht im Zimmer auf und ab* Na – etwas habe ich doch jedenfalls, um mich inzwischen aufzuheitern.

TESMAN *freudestrahlend* Ach, Gott sei Lob und Dank! Und was ist es, Hedda? Was?

HEDDA *an der Türöffnung, sieht ihn mit unterdrücktem Hohn an* Meine Pistolen – Jörgen.

TESMAN *angstvoll* Die Pistolen!

HEDDA *mit kalten Augen* General Gablers Pistolen.

Sie geht durch das Hinterzimmer nach links ab.

TESMAN *läuft zur Türöffnung und ruft ihr nach* Aber um Gottes willen, liebste Hedda – laß die Hände von den gefährlichen Dingern! Mir zuliebe, Hedda! Was?

Das Zimmer bei Tesmans, wie im ersten Akt; nur daß das Piano nicht mehr da ist und an dessen Stelle ein eleganter kleiner Schreibtisch mit Bücherfach steht. An das Sofa links ist ein kleiner Tisch gestellt. Die meisten Blumenbuketts sind entfernt. – Frau Elvsteds Bukett steht auf dem größeren Tisch im Vordergrunde. – Es ist Nachmittag.

Hedda, die jetzt Empfangstoilette trägt, ist allein im Zimmer. Sie steht an der offenen Glastür und lädt einen Revolver. Ein zweiter, gleichartiger, liegt in einem offenen Pistolenkasten auf dem Schreibtisch.

HEDDA *sieht in den Garten hinunter und ruft* Zum zweiten Mal guten Tag, Herr Assessor!

BRACK *wird unten aus einiger Entfernung vernehmbar* Gleichfalls, Frau Tesman.

HEDDA *erhebt die Pistole und zielt* Jetzt erschieße ich Sie, Herr Assessor.

BRACK *ruft unten* Nein – nein – nein! Zielen Sie doch nicht so direkt auf mich!

HEDDA Das kommt davon, wenn man versteckte Wege geht! *Sie schießt.*

BRACK *näher* Sind Sie denn ganz verrückt –!

HEDDA Mein Gott – habe ich Sie vielleicht getroffen?

BRACK *immer noch draußen* Lassen Sie doch die dummen Witze!

HEDDA So kommen Sie herein, Assessor!

Brack, gekleidet wie zu einer Herrengesellschaft, einen Sommermantel über dem Arm, kommt durch die Glastür.

BRACK Donnerwetter – treiben Sie den Sport noch immer? Wonach schießen Sie denn eigentlich?

HEDDA Oh, ich stehe nur da und schieße in die blaue Luft hinein.

BRACK *nimmt ihr sanft die Pistole aus der Hand* Erlauben Sie mal, gnädige Frau. *Betrachtet die Pistole* Ach, die – kenne ich gut. *Sieht sich um* Wo haben wir denn den Kasten? So, hier. *Legt die Pistole hinein und macht den Deckel zu* Für heute genug des grausamen Spiels.

HEDDA Ja, was in Gottesnamen, glauben Sie denn, soll ich anfangen?

BRACK Haben Sie keinen Besuch gehabt?

HEDDA *schließt die Glastür* Keinen einzigen. Alle die Vertrauten sind wohl noch auf dem Lande.

BRACK Und Tesman ist am Ende auch nicht zu Hause?

HEDDA *am Schreibtisch, schließt den Pistolenkasten in die Schublade ein* Nein. Als er mit dem Essen fertig war, da lief er gleich zu seinen Tanten. Denn er erwartete Sie nicht so früh.

BRACK Hm – hätt' es mir auch denken können. Das war dumm von mir.

HEDDA *wendet den Kopf und sieht ihn an* Wieso dumm?

BRACK Ach, sonst wär' ich noch ein bißchen – früher gekommen.

HEDDA *durchmißt das Zimmer* Ja, da hätten Sie aber erst recht niemand angetroffen. Denn ich war nach Tisch auf meinem Zimmer und habe mich umgekleidet.

BRACK Und da gibt es nicht so einen ganz kleinen Türspalt, durch den man hätte verhandeln können?

HEDDA Sie haben ja vergessen, so etwas anbringen zu lassen.

BRACK Das war auch dumm von mir.

HEDDA Dann wollen wir uns also hier häuslich niederlassen. Und warten. Tesman kommt bestimmt so bald nicht wieder.

BRACK Ja-ja, mein Gott, ich werde die Geduld nicht verlieren.

Hedda setzt sich in die Sofaecke. Brack legt seinen Mantel über den Rücken des nächststehenden Stuhles und setzt sich, behält aber den Hut in der Hand. Kurze Pause. Sie sehen einander an.

HEDDA Nun?

BRACK *in gleichem Ton* Nun?

HEDDA Ich habe zuerst gefragt.

BRACK *beugt sich etwas vornüber* Na, dann wollen wir uns mal ein bißchen gemütlich unterhalten, Frau Hedda!

HEDDA *lehnt sich weiter zurück ins Sofa* Kommt es Ihnen nicht wie eine Ewigkeit vor, daß wir uns zuletzt gesprochen haben? – Denn die paar Worte gestern abend und heut früh – die rechne ich nicht.

BRACK So – allein? Unter vier Augen?

HEDDA Ja. So ungefähr.

BRACK Tag für Tag habe ich gewünscht, Sie möchten nur erst wieder glücklich zu Hause sein.

HEDDA Und ich habe wirklich die ganze Zeit nur denselben Wunsch gehabt.

BRACK Sie? Wirklich, Frau Hedda? Dabei glaubte ich, Sie hätten sich so wunderbar auf der Reise amüsiert!

HEDDA Jawohl, glauben Sie das nur!

BRACK Aber Tesman hat das doch immerzu geschrieben.

HEDDA Ja, er! Er kennt ja nun einmal nichts Schöneres auf der Welt, als in Bibliotheken herumzustöbern. Und sich hinzusetzen und alte Pergamentblätter abzuschreiben – oder sonst etwas dieser Art.

BRACK *etwas boshaft* Na, das ist doch sein Beruf hier auf Erden. Zum Teil wenigstens.

HEDDA Ja, das ist wahr. Und da kann man freilich –. Aber ich! Ach nein, lieber Assessor – ich habe mich greulich gelangweilt.

BRACK *teilnahmsvoll* Meinen Sie wirklich – ist das Ihr voller Ernst?

HEDDA Ja, das können Sie sich doch selber sagen –! So ganze sechs Monate keinem Menschen zu begegnen, der ein bißchen was weiß von unserm Kreis. Und mit dem man über unsere eigenen Angelegenheiten reden kann.

BRACK Ja-ja – das würde auch ich sehr vermissen.

HEDDA Und nun das Aller-, Allerunerträglichste.

BRACK Nun?

HEDDA Immer und ewig zusammen zu sein mit – mit einem und demselben.

BRACK *nickt beifällig* Früh und spät – jawohl. Man stelle sich vor – zu allen möglichen Zeiten.

HEDDA Ich sagte: immer und ewig.

BRACK Na schön. Aber mir scheint doch, mit unserm biederen Tesman, da müßte man –

HEDDA Tesman ist ein Fachmensch, mein Lieber.

BRACK Ohne Zweifel.

HEDDA Und mit Fachmenschen zu reisen ist durchaus kein Vergnügen. Wenigstens nicht auf die Dauer.

BRACK Nicht einmal – mit dem Fachmenschen, den man liebt?

HEDDA Ojeh, nehmen Sie doch nicht dieses klebrige Wort in den Mund.

BRACK *betroffen* Wie, Frau Hedda?

HEDDA *halb lachend, halb ärgerlich* Ja, Sie sollten es nur einmal probieren! Von Kulturgeschichte reden zu hören früh und spät –

BRACK Immer und ewig –

HEDDA Ja – ja – ja! Und dazu die Sache mit der Hausindustrie im Mittelalter –! Das ist wirklich das Allergräßlichste.

BRACK *sieht sie prüfend an* Aber, sagen Sie mal – wie soll ich mir denn eigentlich erklären, daß –? Hm –

HEDDA Daß aus mir und Jörgen ein Paar geworden ist, meinen Sie?

BRACK Na ja, wenn wir uns so ausdrücken wollen.

HEDDA Guter Gott, kommt Ihnen denn das so merkwürdig vor?

BRACK Ja und nein, Frau Hedda.

HEDDA Ich hatte mich wirklich müde getanzt, lieber Assessor. Meine Zeit war um – *schrickt leicht zusammen* – ach nein – das möchte ich denn doch nicht sagen. Auch nicht denken!

BRACK Dazu haben Sie auch ganz gewiß keinen Grund.

HEDDA Oh – Grund –. *Sieht ihn an wie auf der Lauer* Und Jörgen Tesman – man muß doch sagen, er ist ein in jeder Beziehung korrekter Mensch.

BRACK Ebenso korrekt wie solide. Das ist ganz bestimmt wahr.

HEDDA Und etwas eigentlich Komisches kann ich nicht an ihm finden. – Oder finden Sie?

BRACK Komisches? Nei–n – das will ich grade nicht sagen –

HEDDA Na also. Aber ein enorm fleißiger Sammler ist er doch jedenfalls! – Und so ist es doch nicht unmöglich, daß er es mit der Zeit noch weit bringt.

BRACK *sieht sie etwas unsicher an* Ich habe geglaubt, Sie waren wie alle anderen der Meinung, es würde ein ganz hervorragender Mann aus ihm werden.

HEDDA *mit einem müden Ausdruck* Ja, das war ich. – Und da er nun durchaus und mit aller Gewalt mich versorgen wollte –. Ich weiß nicht, warum ich es nicht hätte annehmen sollen?

BRACK Ja-ja. Von der Seite betrachtet –

HEDDA Es war doch wirklich mehr, als was meine anderen Verehrer zu bieten bereit waren, lieber Assessor.

BRACK *lacht* Ja, ich kann selbstverständlich nicht für alle die anderen einstehen. Was aber mich selbst betrifft, so wissen Sie doch, ich hatte immer einen – einen gewissen Respekt vor der ehelichen Verbindung. So im großen und ganzen, Frau Hedda.

HEDDA *scherzend* Ach, auf Sie habe ich mir wahrhaftig keine Hoffnungen gemacht.

BRACK Alles, was ich wünsche, das ist ein intimer Kreis von guten Bekannten, denen ich mit Rat und Tat dienen, und bei denen ich ein und ausgehen darf wie – wie ein bewährter Freund –

HEDDA – vom Hausherrn, meinen Sie?

BRACK *verbeugt sich* Offen gestanden – lieber von der Hausfrau. Aber gleich danach natürlich auch vom Mann, versteht sich. Wissen Sie – ein solches – ein solches, sagen wir, Dreiecksverhältnis – das ist im Grunde eine sehr angenehme Sache für alle Beteiligten.

HEDDA Ja, ich habe so manches Mal auf der Reise den dritten Mann vermißt. Äh – so unter vier Augen im Coupé zu sitzen –

BRACK Zum Glück ist die Hochzeitsreise ja nun überstanden –

HEDDA *schüttelt den Kopf* Die Reise dürfte noch lange – lange dauern. Ich bin unterwegs erst bei einer Station angekommen.

BRACK Na, so springt man heraus. Und macht sich ein bißchen Bewegung, Frau Hedda.

HEDDA Ich springe nie heraus.

BRACK Wirklich nicht?

HEDDA Nein, denn es ist immer jemand da, der –

BRACK *lachend* – der einem auf die Beine sieht, meinen Sie?

HEDDA Ja eben.

BRACK Na aber, lieber Gott –

HEDDA *mit abwehrender Handbewegung* Mag das nicht. – Da bleibe ich lieber sitzen – wo ich nun einmal bin. Unter vier Augen.

BRACK Nun, so steigt eben ein dritter Mann bei dem Paar ein.

HEDDA Ja, sehn Sie – das ist etwas ganz anderes!

BRACK Ein bewährter, verständnisvoller Freund –

HEDDA – unterhaltend auf allerlei Gebieten, wo's ausgelassen zugeht –

BRACK – und nicht die Spur Fachmensch!

HEDDA *mit einem hörbaren Atemzug* Ja, das ist freilich eine Erleichterung.

BRACK *hört, wie die Eingangstür geöffnet wird und blickt verstohlen um sich* Zu ist das Dreieck.

HEDDA *halblaut* Und der Zug fährt weiter.

Tesman, in grauem Straßenanzug und mit weichem Filzhut, kommt herein durchs Vorzimmer. Er hat eine Menge neuer Bücher unter dem Arm und in den Taschen.

TESMAN *geht an den Tisch beim Ecksofa* Puh – den ganzen Berg da zu schleppen – dabei konnte einem wirklich heiß werden. *Legt die Bücher hin* Ich schwitze förmlich, Hedda. Ei, sieh an, sieh an – Sie sind schon da, lieber Assessor? Was? Davon hat Berte nichts gesagt.

BRACK *steht auf* Ich bin durch den Garten gegangen.

HEDDA Was sind das für Bücher, die du da mitbringst?

TESMAN *steht und blättert darin* Etwas Fachliteratur, die ich notwendig brauche.

HEDDA Fachliteratur?

BRACK Aha, es ist Fachliteratur, Frau Tesman.

Brack und Hedda wechseln ein verständnisvolles Lächeln.

HEDDA Brauchst du noch mehr Fachliteratur?

TESMAN Ja, liebe Hedda, davon kann man nie genug haben. Man muß doch verfolgen, was geschrieben und gedruckt wird.

HEDDA Ja, das muß man wohl.

TESMAN *sucht in den Büchern herum* Und sieh mal her – da habe ich auch Lövborgs neues Buch aufgetrieben. *Reicht es ihr* Hast du vielleicht Lust hineinzusehen, Hedda? Was?

HEDDA Nein, danke sehr. Oder – ja, vielleicht später.

TESMAN Ich habe unterwegs ein bißchen drin geblättert.

BRACK Na, und was sagen Sie – als Fachmann?

TESMAN Ich sage, es ist merkwürdig, wie maßvoll im Ton es ist. So hat er früher nie geschrieben. *Rafft die Bücher zusammen* Aber jetzt will ich die ganze Geschichte da hineintragen. Das Aufschneiden, das wird eine wahre Lust sein –! Und dann muß ich ein bißchen Toilette machen. *Zu Brack* Wir brauchen doch wohl nicht gleich auf der Stelle zu gehen? Was?

BRACK Bewahre – es eilt noch gar nicht.

TESMAN Na, dann laß ich mir also Zeit. *Geht mit den Büchern ab, bleibt aber bei der Türöffnung stehen und wendet sich um* Ja, Hedda – Tante Julle kommt heut abend nicht zu dir.

HEDDA Nicht? Ist vielleicht die Geschichte mit dem Hut schuld?

TESMAN Ach, keine Spur. Wie kannst du nur so etwas von Tante Julle glauben! Denk nur –! Aber Tante Rina geht es sehr, sehr schlecht, weißt du.

HEDDA So geht es ihr doch immer.

TESMAN Ja, aber gerade heute ist es ganz besonders schlimm mit ihr, der armen Person.

HEDDA Na, dann ist es auch richtig, daß die andre bei ihr bleibt. Ich werde mich schon damit abfinden.

TESMAN Aber du kannst dir gar nicht vorstellen, wie seelenvergnügt

Tante Julle trotz alledem war – weil du dich so herausgemacht hast auf der Reise.

HEDDA *steht auf, halblaut* Oh – diese ewigen Tanten!

TESMAN Was?

HEDDA *geht zur Glastür* Nichts.

TESMAN Na also denn.

Er geht durch das Hinterzimmer hinaus nach rechts.

BRACK Was war das für ein Hut, von dem Sie gesprochen haben?

HEDDA Ach, das war so eine Geschichte mit Fräulein Tesman heut früh. Sie hatte ihren Hut abgenommen und da auf den Stuhl gelegt. *Sieht ihn an und lächelt* Und da tat ich, als ob ich ihn für den Hut des Dienstmädchens hielte.

BRACK *schüttelt den Kopf* Aber, beste Frau Hedda, wie konnten Sie ihr das nur antun, der biederen alten Dame!

HEDDA *nervös, geht durchs Zimmer* Ja, sehen Sie – so was kommt über mich, ohne daß ich weiß, wie mir geschieht. Und dann kann ich nicht widerstehen. *Wirft sich in den Lehnstuhl beim Ofen* Oh, es ist mir selbst unerklärlich.

BRACK *hinter dem Lehnstuhl* Sie sind nicht so recht glücklich – das ist die Sache.

HEDDA *sieht vor sich hin* Ich wüßte auch nicht, warum ich – glücklich sein sollte. Oder können Sie mir es vielleicht sagen?

BRACK Ja – unter anderm deshalb, weil Sie doch nun das Heim haben, das Sie sich gewünscht hatten.

HEDDA *sieht ihn an und lacht* Glauben Sie auch an die Wunschgeschichte?

BRACK Ist denn nichts daran?

HEDDA Ja doch – etwas ist dran.

BRACK Nun?

HEDDA So viel ist dran: Von Tesman ließ ich mich doch im vorigen Sommer von den Abendgesellschaften nach Haus begleiten –

BRACK Leider – ich hatte doch einen ganz anderen Weg.

HEDDA Das ist wahr. Sie gingen freilich andere Wege im vorigen Sommer.

BRACK *lacht* Schämen Sie sich, Frau Hedda! – Na – also was war mit Ihnen und Tesman –?

HEDDA Ja, also wir kamen hier eines Abends vorbei. Und Tesman, der arme Kerl, wußte vor Verlegenheit nicht wohin mit sich. Es fiel ihm nämlich kein Gesprächsthema ein. Da hatte ich Mitleid mit dem gelehrten Menschen –

BRACK *lächelt zweifelnd* Sie? Wirklich? Hm –

HEDDA Ja, ganz bestimmt. Und da – um ihm aus der Not zu helfen – da sagte ich aus purem Leichtsinn, ich hätte wohl Lust, hier in dieser Villa zu wohnen.

BRACK Mehr nicht?

HEDDA An dem Abend nicht.

BRACK Aber später?

HEDDA Ja. Mein Leichtsinn hatte Folgen, lieber Assessor.

BRACK Leider – unser Leichtsinn hat das nur allzuoft, Frau Hedda.

HEDDA Danke sehr! In der Schwärmerei für die Falksche Villa also, sehen Sie, waren Jörgen Tesman und ich ein Herz und eine Seele. Das führte zu Verlobung und Heirat und Hochzeitsreise, und zu was weiß ich. Ja, ja, lieber Assessor – wie man sich bettet, so liegt man – hätte ich fast gesagt.

BRACK Das ist köstlich! Und im Grunde haben Sie sich vielleicht aus der ganzen Geschichte hier nicht das allergeringste gemacht.

HEDDA Nein, weiß Gott nicht.

BRACK Ja, aber was nun? Wo wir doch alles so hübsch gemütlich für Sie eingerichtet haben?

HEDDA Äh – mir ist, als röche es hier in allen Zimmern nach Lavendel und getrockneten Rosen. – Aber den Geruch hat vielleicht Tante Julle mitgebracht.

BRACK *lacht* Nein, da glaube ich eher, der stammt noch von der seligen Staatsrätin.

HEDDA Ja, etwas Verwestes ist dabei. Es erinnert an Ballblumen – am Tag darauf. *Faltet die Hände hinter dem Nacken, lehnt sich in den Stuhl zurück und sieht ihn an* Ach, lieber Assessor – Sie können sich nicht vorstellen, wie schauderhaft ich mich hier draußen langweilen werde.

BRACK Sollte Ihnen denn das Leben nicht irgendeine Aufgabe zu bieten haben, Frau Hedda?

HEDDA Eine Aufgabe – die etwas Verlockendes haben könnte?

BRACK Eine solche am liebsten, natürlich.

HEDDA Gott weiß, was das für eine Aufgabe sein sollte. Manchmal denke ich daran – *Abbrechend* Aber das geht gewiß auch nicht.

BRACK Wer weiß? Lassen Sie hören.

HEDDA Wenn ich nun Tesman bewegen könnte, sich auf die Politik zu werfen?

BRACK *lacht* Tesman! Nein, hören Sie mal – so etwas wie Politik, das liegt ihm nicht – aber ganz und gar nicht.

HEDDA Ja, das will ich gern glauben. – Aber wenn ich ihn nun trotzdem dahin bringen könnte?

BRACK Ja – was für eine Befriedigung würde Ihnen das gewähren? Wenn er nun doch nicht dafür geeignet ist. Warum wollen Sie ihn denn dazu bewegen?

HEDDA Weil ich mich langweile, hören Sie doch. *Nach einer kleinen Pause* Sie halten es also für ganz unmöglich, daß Tesman einmal Minister werden könnte?

BRACK Hm – sehen Sie, liebe Frau Hedda – um das zu werden, müßte er zunächst mal ein einigermaßen reicher Mann sein.

HEDDA *steht ungeduldig auf* Da haben wir's! Es sind diese dürftigen Verhältnisse, in die ich hineingeraten bin! *Geht durchs Zimmer* Und die eben machen das Leben so erbärmlich – geradezu lächerlich! – Das ist es.

BRACK Ich glaube, die Schuld liegt woanders.

HEDDA Wo denn?

BRACK Sie haben noch nie etwas richtig Aufrüttelndes erlebt.

HEDDA Etwas Ernstes, meinen Sie?

BRACK Ja, man kann es auch so nennen. Doch das könnte jetzt vielleicht kommen.

HEDDA *wirft den Kopf zurück* Ach, Sie denken an die Widerwärtigkeiten mit dieser dummen Professur! Aber das soll Tesmans Sache sein. Dem opfere ich wahrhaftig auch nicht einen Gedanken.

BRACK Ja-ja, also sehen wir davon ab. Doch wenn nun das – was man – so im höheren Stil – ernste und – und verantwortungsvolle Ansprüche nennt, an Sie heranträte? *Lächelt* Neue Ansprüche, kleine Frau Hedda.

HEDDA *böse* Schweigen Sie! So etwas werden Sie nie erleben!

BRACK *behutsam* Wir sprechen uns wieder in einem Jahr – allerhöchstens.

HEDDA *kurz* Ich habe keine Anlage zu so etwas, Herr Assessor. Nur nicht so etwas wie Ansprüche!

BRACK Sollten Sie nicht, wie die meisten andern Frauen, Anlage haben zu einem Beruf, der –?

HEDDA *an der Glastür* Ach, schweigen Sie doch, sage ich! – Manchmal glaube ich, ich habe überhaupt nur zu einer einzigen Sache Anlage.

BRACK *geht näher* Und das ist, wenn ich fragen darf?

HEDDA *blickt hinaus* Mich zu Tode zu langweilen. Nun wissen Sie es. *Wendet sich um, sieht nach dem Hinterzimmer und lacht* Richtig, na ja! Da ist der Herr Professor.

BRACK *leise warnend* Aber, aber Frau Hedda!

Tesman im Gesellschaftsanzug, Hut und Handschuhe in der Hand, kommt von der rechten Seite durchs Hinterzimmer.

TESMAN Hedda – ist von Ejlert Lövborg keine Absage gekommen? Was?

HEDDA Nein.

TESMAN Na, dann wirst du sehen, ist er gleich da.

BRACK Glauben Sie wirklich, er kommt?

TESMAN Ja, ich bin davon überzeugt. Denn das sind ja doch bloß lauter leere Gerüchte, was Sie heut früh erzählt haben.

BRACK So?

TESMAN Ja, wenigstens Tante Julle hat gesagt, sie glaubt im Leben nicht, daß er sich mir künftig in den Weg stellen würde. Denken Sie mal!

BRACK Na, dann ist ja alles schön und gut.

TESMAN *legt Hut und Handschuhe auf einen Stuhl rechts* Aber Sie müssen schon gestatten, daß ich hier noch so lange auf ihn warte.

BRACK Dazu haben wir noch reichlich Zeit. Bei mir kommt keiner vor sieben – halb acht.

TESMAN Na, dann können wir ja Hedda so lange Gesellschaft leisten. Und abwarten. Was?

HEDDA *trägt Bracks Mantel und Hut aufs Ecksofa* Und schlimmstenfalls kann ja auch Herr Lövborg hier bei mir bleiben.

BRACK *will die Sachen selbst nehmen* Aber ich bitte, gnädige Frau! – Was verstehen Sie unter schlimmstenfalls?

HEDDA Wenn er nicht Lust hat, mit Ihnen und Tesman zu gehen.

TESMAN *sieht sie unschlüssig an* Aber liebe Hedda – meinst du, es geht, daß er hier bei dir bleibt? Was? Vergiß nicht, Tante Julle kann nicht kommen.

HEDDA Nein, aber Frau Elvsted kommt. Und dann trinken wir drei zusammen Tee.

TESMAN Ja, sieh mal, dann geht es!

BRACK *lächelt* Und das dürfte vielleicht auch das Gesündere für ihn sein.

HEDDA Wieso?

BRACK Herrjeh, meine gnädige Frau, Sie haben sich doch schon oft genug über meine kleinen Junggesellengelage mokiert. Die eigneten sich ausschließlich für wirklich prinzipienfeste Mannsleute, meinten Sie.

HEDDA Aber Herr Lövborg ist doch wohl jetzt hinreichend prinzipienfest. Ein bekehrter Sünder –

Berte kommt durch die Vorzimmertür.

BERTE Gnädige Frau, da ist ein Herr, der gern herein möchte –

HEDDA Lassen Sie ihn eintreten.

TESMAN *leise* Ich bin sicher, er ist es. Denk nur!

Ejlert Lövborg kommt durch das Vorzimmer. Er ist schlank und mager; im gleichen Alter wie Tesman, sieht aber älter und etwas verlebt aus. Haar und Bart sind dunkelbraun, das Gesicht ist länglich und bleich und hat nur auf den Backenknochen ein paar rötliche Flecken. Er trägt einen eleganten schwarzen, ganz neuen Anzug. Dunkle Handschuhe und einen Zylinder in der Hand. In der Nähe der Tür bleibt er stehen und verbeugt sich hastig. Scheint etwas verlegen.

TESMAN *geht ihm entgegen und schüttelt ihm die Hand* Lieber Ejlert – so sehen wir uns doch endlich einmal wieder!

LÖVBORG *spricht mit leiser Stimme* Ich danke dir sehr für deinen Brief! *Nähert sich Hedda* Darf ich auch Ihnen die Hand geben, Frau Tesman?

HEDDA *ergreift seine Hand* Willkommen, Herr Lövborg. *Mit einer Handbewegung* Ich weiß nicht, ob die beiden Herren –?

LÖVBORG *verbeugt sich leicht* Herr Assessor Brack, wenn ich nicht irre.

BRACK *ebenso* Habe die Ehre. Vor mehreren Jahren –

TESMAN *zu Lövborg, legt ihm die Hände auf die Schultern* Und nun tu, als ob du zu Hause wärst, Ejlert! Nicht wahr, Hedda? – Du willst dich doch wieder in der Stadt niederlassen, höre ich? Was?

LÖVBORG Das will ich.

TESMAN Na, das ist auch vernünftig. Du, hör mal – ich habe mir dein neues Buch besorgt. Aber ich habe wahrhaftig noch keine Zeit gefunden, es zu lesen.

LÖVBORG Die Mühe kannst du dir auch sparen.

TESMAN Wieso meinst du?

LÖVBORG Weil nichts weiter dran ist.

TESMAN Nein – was du nicht sagst!

BRACK Aber es wird doch so enorm gelobt, höre ich.

LÖVBORG Das wollte ich ja gerade. Deshalb schrieb ich das Buch so, daß alle mitgehen können.

BRACK Sehr vernünftig.

TESMAN Ja, aber, lieber Ejlert –!

LÖVBORG Denn nun will ich versuchen, mir wieder eine Position zu schaffen, von vorn zu beginnen.

TESMAN *etwas verlegen* Ja, das kann ich von dir verstehen! Was?

LÖVBORG *lächelt, legt den Hut hin und zieht ein in ein Papier eingeschlagenes Paket aus der Rocktasche* Aber wenn das da herauskommt – Jörgen Tesman – das sollst du lesen. Denn das ist erst das Wahre. Das, worin ich selber bin.

TESMAN So? Und was ist es denn eigentlich?

LÖVBORG Es ist die Fortsetzung.

TESMAN Die Fortsetzung? Wovon?

LÖVBORG Von meinem Buch.

TESMAN Von dem neuen?

LÖVBORG Versteht sich.

TESMAN Aber lieber Ejlert – das geht doch schon bis zu unserer Zeit!

LÖVBORG Allerdings. Und das hier handelt von der Zukunft.

TESMAN Von der Zukunft! Herrjeh, aber von der wissen wir doch gar nichts!

LÖVBORG Nein. Aber es läßt sich immerhin das eine oder andere von ihr sagen. *Öffnet das Paket* Da sieh mal –

TESMAN Das ist ja nicht deine Handschrift.

LÖVBORG Ich habe diktiert. *Blättert in den Papieren* Es ist in zwei Abschnitte eingeteilt. Der erste handelt von den Kulturmächten der Zukunft. Und hier der andere – *blättert weiter hinten* –, der handelt von der Kulturentwicklung der Zukunft.

TESMAN Merkwürdig! Über so etwas zu schreiben, könnte mir nie einfallen.

HEDDA *an der Glastür, trommelt auf die Scheiben* Hm –. Nein – nein.

LÖVBORG *steckt die Schriftstücke in den Umschlag und legt das Paket auf den*

Tisch Ich hab es mitgebracht, weil ich dir heut abend ein wenig daraus vorlesen wollte.

TESMAN Ja, du, das wäre sehr, sehr nett von dir. Aber heut abend –? *Sieht zu Brack hin* Ich weiß nicht recht, wie sich das machen lassen wird –

LÖVBORG Na, also dann ein andermal. Es eilt ja nicht.

BRACK Ich will Ihnen sagen, Herr Lövborg – heut abend ist eine kleine Fête bei mir. In erster Linie für Tesman, verstehen Sie –

LÖVBORG *sieht nach seinem Hut* Ah – dann will ich nicht länger –

BRACK Aber so hören Sie doch. Wollen Sie mir nicht das Vergnügen machen, uns zu begleiten?

LÖVBORG *kurz und bestimmt* Nein, das kann ich nicht. Danke Ihnen recht sehr.

BRACK Ach was! Tun Sie es doch! Wir sind ein kleiner erlesener Kreis. Und sie dürfen glauben, es wird ›ausgelassen‹, wie Frau Hed–, wie Frau Tesman sagt.

LÖVBORG Daran zweifle ich nicht. Trotzdem –

BRACK Dann könnten Sie Ihr Manuskript mitnehmen und Tesman bei mir daraus vorlesen. Denn ich habe Zimmer genug.

TESMAN Ja, denk dir nur, Ejlert – das könntest du doch! Was?

HEDDA *tritt dazwischen* Aber, mein Lieber, wenn Herr Lövborg nun einmal nicht will! Ich bin überzeugt, Herr Lövborg hat sehr viel mehr Lust, hier zu bleiben und mit mir zu Abend zu essen.

LÖVBORG *sieht sie an* Mit Ihnen, gnädige Frau!

HEDDA Und mit Frau Elvsted.

LÖVBORG Ah – *leichthin* Der bin ich heute mittag flüchtig begegnet.

HEDDA So? Ja, sie kommt her. Und darum ist es beinahe notwendig, daß Sie bleiben, Herr Lövborg. Denn sonst hat sie niemand, der sie nach Haus begleitet.

LÖVBORG Das ist wahr. Besten Dank, gnädige Frau – ja, dann bleibe ich also.

HEDDA Dann will ich nur dem Mädchen noch einen kleinen Auftrag geben –

Sie geht zur Vorzimmertür und klingelt. Berte tritt ein. Hedda spricht leise mit ihr und deutet nach dem Hinterzimmer. Berte nickt und geht wieder hinaus.

TESMAN *gleichzeitig zu Lövborg* Du, Ejlert – die Sache hier über die Zukunft – das ist wohl das neue Thema – worüber du Vorträge halten willst?

LÖVBORG Ja.

TESMAN Denn beim Buchhändler hörte ich, du wolltest im Herbst hier eine Reihe von Vorträgen halten.

LÖVBORG Das will ich. Du darfst es mir nicht verdenken, Tesman.

TESMAN Gott bewahre! Aber –?

LÖVBORG Ich verstehe ja, daß es dir einigermaßen in die Quere kommt.

TESMAN *verzagt* Ach, ich kann doch nicht verlangen, daß du um meinetwillen –

LÖVBORG Aber ich warte bis zu deiner Ernennung.

TESMAN Du wartest! Ja aber – aber – willst du denn nicht mit mir konkurrieren? Was?

LÖVBORG Nein. Ich will nur über dich siegen. Im Urteil der Leute.

TESMAN Herrjeh – aber dann hatte Tante Julle doch recht! Ach ja, ich hab es gewußt, Hedda! Denk dir nur – Ejlert hat gar nicht die Absicht, uns in den Weg zu treten!

HEDDA *kurz* Uns? Laß mich doch aus dem Spiel.

Sie geht ins Hinterzimmer, wo Berte steht und ein Servierbrett mit Karaffen und Gläsern auf den Tisch stellt. Hedda nickt beifällig und kommt wieder nach vorn. Berte geht hinaus.

TESMAN *gleichzeitig* Aber Sie, Assessor – was sagen denn Sie dazu? Was?

BRACK Na, ich sage – Ehre und Sieg – hm – das mag ja etwas Wunderschönes sein –

TESMAN Ja, allerdings. Aber trotzdem –

HEDDA *sieht Tesman mit kaltem Lächeln an* Ich finde, du siehst aus wie vom Blitz getroffen.

TESMAN Ja – ungefähr so – glaube ich fast –

BRACK Aber es war doch auch ein Gewitter, was über uns hingezogen ist, Frau Tesman.

HEDDA *zeigt nach dem Hinterzimmer* Wollen die Herren nicht hineingehen und ein Glas kalten Punsch trinken?

BRACK *sieht auf seine Uhr* Ein Abschiedsgläschen? Ja, wäre nicht übel.

TESMAN Ausgezeichnet, Hedda! Ganz ausgezeichnet! In so freier, leichter Stimmung, wie ich jetzt bin –

HEDDA Bitte schön, auch Sie, Herr Lövborg.

LÖVBORG *abwehrend* Nein, ich danke sehr. Für mich nicht.

BRACK Herrgott – aber kalter Punsch ist doch kein Gift, soviel ich weiß.

LÖVBORG Für manchen vielleicht doch.

HEDDA Ich werde Herrn Lövborg schon so lange Gesellschaft leisten.

TESMAN Jaja, liebe Hedda, das tu nur.

Er und Brack gehen ins Hinterzimmer, setzen sich, trinken Punsch, rauchen Zigaretten und unterhalten sich lebhaft während des Folgenden. Lövborg bleibt am Ofen stehen. Hedda geht zum Schreibtisch.

HEDDA *mit etwas erhobener Stimme* Ich will Ihnen einige Photographien zeigen, wenn es Ihnen recht ist. Tesman und ich – wir haben nämlich auf der Heimreise einen kleinen Abstecher nach Tirol gemacht.

Sie kommt mit einem Album, das sie auf den Tisch beim Sofa legt, und setzt sich in die obere Sofaecke. Lövborg tritt näher, bleibt stehen und sieht sie an. Dann nimmt er einen Stuhl und setzt sich an ihre linke Seite, mit dem Rücken gegen das Hinterzimmer.

HEDDA *schlägt das Album auf* Sehen Sie die Gebirgsgruppe da, Herr Lövborg! Das ist der Ortler. Tesman hat es drunter geschrieben. Hier steht es: Die Ortlergruppe bei Meran.

LÖVBORG, *der sie unverwandt betrachtet hat, sagt leise und langsam* Hedda – Gabler.

HEDDA *wirft ihm schnell einen verstohlenen Blick zu* Na! Pst!

LÖVBORG *wiederholt leise* Hedda Gabler!

HEDDA *sieht ins Album* Ja, so hieß ich früher. Damals – als wir beide miteinander bekannt waren.

LÖVBORG Und von nun an – und fürs ganze Leben – muß ich mir also abgewöhnen zu sagen: Hedda Gabler.

HEDDA *blättert weiter* Ja, das müssen Sie. Und ich meine, Sie sollten sich beizeiten üben. Je früher, desto besser, scheint mir.

LÖVBORG *mit zornerfüllter Stimme* Hedda Gabler verheiratet? Und noch dazu mit – Jörgen Tesman.

HEDDA Ja – so geht's.

LÖVBORG Ach, Hedda, Hedda – wie konntest du dich so wegwerfen!

HEDDA *blickt ihn unwirsch an* Na? Nichts davon!

LÖVBORG Wovon, meinst du?

Tesman kommt herein und geht aufs Sofa zu.

HEDDA *hört ihn kommen und sagt gleichgültig* Und das hier, Herr Lövborg, das ist aus dem Ampezzotal unten. Sehen Sie nur die Bergspitzen! *Sieht freundlich auf zu Tesman* Sag mal, wie heißen sie doch, diese seltsamen Bergspitzen?

TESMAN Laß mal sehen. Ach, das sind ja die Dolomiten.

HEDDA Richtig, ja! – das sind die Dolomiten, Herr Lövborg.

TESMAN Du, Hedda – ich wollte bloß fragen, ob wir nicht doch ein bißchen Punsch hier hereinstellen sollen. Wenigstens für dich. Was?

HEDDA Das ist nett. Ja. Und vielleicht auch etwas Kuchen.

TESMAN Keine Zigaretten?

HEDDA Nein.

TESMAN Schön.

Er geht ins Hinterzimmer und ab nach rechts. Brack sitzt drinnen und beobachtet Hedda und Lövborg von Zeit zu Zeit.

LÖVBORG *mit gedämpfter Stimme, wie oben* So antworte mir doch, Hedda – wie konntest du das nur tun?

HEDDA *anscheinend ins Album vertieft* Wenn Sie fortfahren, du zu mir zu sagen, dann rede ich mit Ihnen nicht mehr.

LÖVBORG Darf ich auch nicht du sagen, wenn wir allein sind?

HEDDA Nein. Sie können es meinetwegen denken. Aber sagen dürfen Sie es nicht.

LÖVBORG Ah, ich verstehe. Das gibt Ihrer Liebe – zu Jörgen Tesman einen Stoß.

HEDDA *blickt verstohlen zu ihm hin und lächelt* Liebe? Sie sind wirklich gut!

LÖVBORG Also nicht Liebe?

HEDDA Aber auch nicht so etwas wie Untreue! Davon will ich nichts wissen.

LÖVBORG Hedda – sagen Sie mir nur das eine –

HEDDA Pst!

Tesman, mit einem Servierbrett, kommt aus dem Hinterzimmer.

TESMAN So! Da kommen die guten Sachen.

Er stellt das Brett auf den Tisch.

HEDDA Warum kommst du selbst und servierst?

TESMAN *füllt die Gläser* Weil es mir so riesigen Spaß macht, dich zu bedienen, Hedda.

HEDDA Aber du hast ja beide Gläser gefüllt. Herr Lövborg will ja doch nichts haben –

TESMAN Nein, ist ja wahr – aber Frau Elvsted kommt wohl gleich.

HEDDA Richtig, ja – Frau Elvsted –

TESMAN Hattest du sie vergessen? Was?

HEDDA Wir sitzen hier so in die Bilder vertieft. *Zeigt ihm ein Bild* Denkst du noch an das kleine Städtchen da?

TESMAN Ach, der Ort am Fuß des Brenner! Da war es ja, wo wir übernachtet haben –

HEDDA – und die vielen lustigen Sommerfrischler getroffen haben.

TESMAN Gewiß – freilich. Stell dir vor – wenn du bei uns hättest sein können, Ejlert! Was?

Er geht wieder hinein und setzt sich zu Brack.

LÖVBORG Beantworten Sie mir nur die eine Frage, Hedda –

HEDDA Nun?

LÖVBORG War in den Beziehungen zu mir auch keine Liebe? Auch darin nicht eine Spur – nicht ein Schimmer von Liebe?

HEDDA Ja, wer soll das wissen? Mir kommt es so vor, als wären wir wie zwei gute Kameraden gewesen. Zwei richtig vertraute Freunde. *Lächelt* Sie besonders waren äußerst offenherzig.

LÖVBORG Sie wollten das doch so haben.

HEDDA Wenn ich dran zurückdenke, so scheint mir, lag doch etwas Schönes, etwas Verlockendes – etwas Kühnes über – über dieser heimlichen Vertraulichkeit – dieser Kameradschaft, von der keine Menschenseele eine Ahnung hatte.

LÖVBORG Ja, nicht wahr, Hedda! Das meine ich doch auch. – Wenn ich hinaufkam zu Ihrem Vater, so in den Nachmittagsstunden –. Und der General saß hinten am Fenster und las die Zeitung – den Rücken uns zugewandt –

HEDDA Und wir beide auf dem Ecksofa –

LÖVBORG Immer in dasselbe illustrierte Blatt vertieft –

HEDDA In Ermangelung eines Albums, ja.

LÖVBORG Ja, Hedda, – und wenn ich Ihnen dann beichtete –! Ihnen von

mir erzählte, was kein andrer damals wußte. Dasaß und gestand, daß ich ganze Tage und Nächte durchrast hatte. Stunde um Stunde – ohne Unterbrechung. Ach, Hedda – was war doch für eine Macht in Ihnen, die mich zwang, so etwas zu gestehen.

HEDDA Glauben Sie, es war eine Macht in mir?

LÖVBORG Ja, wie soll ich mir es denn sonst erklären? Und all diese – diese verhüllten Fragen, die Sie an mich richteten –

HEDDA Und die Sie so großartig verstanden haben –

LÖVBORG Daß Sie solche Fragen stellen konnten! Ganz unbefangen!

HEDDA Verhüllt, wenn ich bitten darf!

LÖVBORG Ja, aber doch unbefangen. Daß Sie mich ausfragen konnten über – über solche Dinge!

HEDDA Und daß Sie antworten konnten, Herr Lövborg.

LÖVBORG Ja, das ist es ja eben, was ich nicht begreife – jetzt hinterher. Aber sagen Sie mir doch, Hedda – war auf dem Grunde dieses Verhältnisses nicht doch Liebe? War nicht auf Ihrer Seite etwas wie das Streben, mich rein zu waschen – wenn ich mich zu Ihnen flüchtete mit meinem Bekenntnis? War es das nicht?

HEDDA Nein, nicht ganz.

LÖVBORG Was trieb Sie denn?

HEDDA Finden Sie das so ganz unerklärlich, daß ein junges Mädchen, – soweit es möglich ist – in aller Heimlichkeit –

LÖVBORG Nun?

HEDDA Daß man dann gern ein bißchen hineinblicken möchte in eine Welt, in der –

LÖVBORG In der –?

HEDDA – in der man nicht Bescheid wissen darf?

LÖVBORG Das war es also?

HEDDA Das auch. Das auch – glaube ich beinah.

LÖVBORG Kameradschaft im Lebensverlangen. Aber warum hätte die nicht wenigstens Dauer haben können?

HEDDA Daran sind Sie selber schuld.

LÖVBORG Sie haben doch mit mir gebrochen.

HEDDA Ja, als die Gefahr bestand, es könnte Wirklichkeit in das Verhältnis kommen. Schämen Sie sich, Lövborg, wie konnten Sie sich vergreifen – an – an Ihrem unbefangenen Kameraden!

LÖVBORG *preßt die Hände zusammen* Ach, warum haben Sie nicht ernst gemacht! Warum haben Sie mich nicht niedergeschossen, wie Sie mir angedroht hatten.

HEDDA Solche Angst habe ich vor dem Skandal.

LÖVBORG Ja, Hedda, Sie sind feig im Grunde.

HEDDA Entsetzlich feige. *Ablenkend* Aber das war ja doch ein Glück für Sie. Und nun haben Sie sich so hübsch getröstet oben bei Elvsteds.

LÖVBORG Ich weiß, was Thea Ihnen anvertraut hat.

HEDDA Und Sie haben ihr vielleicht etwas anvertraut von uns beiden.
LÖVBORG Kein Wort. Um so etwas zu verstehen, dazu ist sie zu dumm.
HEDDA Dumm?
LÖVBORG In diesen Dingen ist sie dumm.
HEDDA Und ich bin feige. *Beugt sich näher zu ihm hin, ohne ihm in die Augen zu sehen, und sagt leiser* Doch jetzt will ich Ihnen etwas anvertrauen.
LÖVBORG *gespannt* Nun?
HEDDA Wenn ich nicht den Mut hatte, Sie niederzuschießen –
LÖVBORG Ja?!
HEDDA – so war das nicht meine ärgste Feigheit – an jenem Abend.
LÖVBORG *sieht sie einen Augenblick an, begreift und flüstert leidenschaftlich* Ach, Hedda! Hedda Gabler! Jetzt sehe ich einen verborgenen Grund hinter der Kameradschaft! Du und ich –! Es war doch der Lebenstrieb in dir –
HEDDA *leise mit einem unwirschen Blick* Nehmen Sie sich in acht! Glauben Sie so etwas nicht!
Es hat begonnen zu dunkeln. Berte öffnet die Vorzimmertür von außen.
HEDDA *klappt das Album zu und ruft lächelnd* Na endlich! Liebste Thea – so komm doch herein!
Frau Elvsted kommt vom Vorzimmer. Sie ist in Gesellschaftskleidung. Die Tür wird hinter ihr geschlossen.
HEDDA *ins Sofa gelehnt, streckt ihr die Arme entgegen* Reizende Thea – du kannst dir nicht vorstellen, wie ich auf dich gewartet habe!
Frau Elvsted wechselt im Vorübergehen einen leichten Gruß mit den Herren im Hinterzimmer, geht dann zum Tisch und reicht Hedda die Hand. Lövborg hat sich erhoben. Er und Frau Elvsted begrüßen einander mit stummem Kopfnicken.
FRAU ELVSTED Ich sollte doch vielleicht hinein und ein paar Worte mit deinem Manne reden?
HEDDA Ach, kein Gedanke. Laß die zwei nur sitzen. Die gehen ohnehin bald.
FRAU ELVSTED Sie gehen?
HEDDA Ja, sie wollen zu einem Gelage.
FRAU ELVSTED *schnell zu Lövborg* Aber Sie doch nicht?
LÖVBORG Nein.
HEDDA Herr Lövborg – der bleibt hier bei uns.
FRAU ELVSTED *nimmt einen Stuhl und will sich neben ihn setzen* Ach, wie schön ist es hier!
HEDDA Halt, meine kleine Thea! Nicht da! Du kommst hübsch hier zu mir herüber. Ich will in der Mitte sein.
FRAU ELVSTED Ja, ganz wie du willst.
Sie geht um den Tisch herum und setzt sich aufs Sofa rechts von Hedda. Lövborg setzt sich wieder auf den Stuhl.

LÖVBORG *nach kurzer Pause, zu Hedda* Ist sie nicht reizend anzusehen?
HEDDA *streicht ihr leicht übers Haar* Bloß anzusehen?
LÖVBORG Jawohl. Denn wir beide – sie und ich – wir sind zwei richtige Kameraden. Wir glauben unbedingt aneinander. Und deshalb können wir dasitzen und so unbefangen miteinander reden –
HEDDA Unverhüllt, Herr Lövborg?
LÖVBORG Nun –
FRAU ELVSTED *leise, schmiegt sich an Hedda* Ach, wie glücklich ich bin, Hedda! Denk dir nur – er sagt, ich hätte ihn auch begeistert.
HEDDA *sieht sie mit einem Lächeln an* So, sagt er das, mein Kind?
LÖVBORG Und dann den Mut zur Tat, den sie hat, Frau Tesman!
FRAU ELVSTED Ach Gott – ich Mut!
LÖVBORG Unbegrenzten Mut – wenn es sich um den Kameraden handelt.
HEDDA Ja, Mut – ja! Wer den hätte!
LÖVBORG Was dann – meinen Sie?
HEDDA Dann wäre man vielleicht doch imstande, das Leben zu ertragen. *Lenkt plötzlich ab* Aber jetzt, meine beste Thea – jetzt mußt du wirklich ein Glas schönen kalten Punsch trinken.
FRAU ELVSTED Nein, danke sehr – ich trinke nie so etwas.
HEDDA Aber Sie doch, Herr Lövborg.
LÖVBORG Danke, ich auch nicht.
FRAU ELVSTED Nein, er auch nicht!
HEDDA *sieht ihn fest an* Auch nicht, wenn ich es will?
LÖVBORG Nichts zu machen.
HEDDA *lacht* Ich habe also gar keine Macht über Sie, ich Arme?
LÖVBORG Nicht in diesem Punkt.
HEDDA Im Ernst gesprochen, ich meine, Sie sollten es doch tun. Um Ihrer selbst willen.
FRAU ELVSTED Aber Hedda –!
LÖVBORG Wieso?
HEDDA Oder besser gesagt, um der Leute willen.
LÖVBORG So?
HEDDA Die Leute könnten ja sonst leicht auf den Gedanken kommen, Sie fühlten sich – im Grunde – nicht so ganz unbefangen – Ihrer selbst nicht so ganz sicher.
FRAU ELVSTED *leise* Aber nicht doch, Hedda –
LÖVBORG Die Leute können meinetwegen glauben, was sie wollen – vorläufig.
FRAU ELVSTED *froh* Ja, nicht wahr!
HEDDA Ich sah es dem Assessor Brack vorhin ganz deutlich an.
LÖVBORG Was denn?
HEDDA Er lächelte so höhnisch, als Sie sich nicht getrauten, sich drin mit an den Tisch zu setzen.

LÖVBORG Mich nicht getraute! Ich wollte natürlich lieber hier bleiben und mich mit Ihnen unterhalten.

FRAU ELVSTED Das war doch ganz natürlich, Hedda!

HEDDA Aber das konnte doch der Assessor nicht ahnen. Und ich sah auch, daß er den Mund verzog und mit Tesman einen verstohlenen Blick wechselte, als Sie sich nicht getrauten, in die kleine harmlose Gesellschaft mitzugehen.

LÖVBORG Getraute! Sie sagen, ich getraute mich nicht?

HEDDA Ich habe das nicht gesagt. Aber der Assessor hat es so aufgefaßt.

LÖVBORG Meinetwegen.

HEDDA Sie gehen also nicht mit?

LÖVBORG Ich bleibe hier bei Ihnen und Thea.

FRAU ELVSTED Ja, Hedda – das kannst du dir doch denken!

HEDDA *lächelt und nickt Lövborg beifällig zu* Also Grundsätze – prinzipienfest für alle Zeit. Ja, so soll ein Mann sein! *Wendet sich zu Frau Elvsted und tätschelt sie* Na, habe ich es dir nicht gesagt, als du heut morgen so ganz verstört hier hereinkamst –

LÖVBORG *betroffen* Verstört!

FRAU ELVSTED *in Angst* Hedda – Hedda –!

HEDDA Nun siehst du es selbst! Es ist ganz unnötig, daß du in dieser Todesangst umherläufst – *Abbrechend* So! Jetzt wollen wir alle drei recht ausgelassen sein!

LÖVBORG *ist zusammengefahren* Ah – was soll das heißen, Frau Tesman!

FRAU ELVSTED Ach Gott, ach Gott, Hedda! Was sagst du da! Was tust du!

HEDDA So sei doch still! Der gräßliche Assessor sitzt drin und beobachtet dich.

LÖVBORG In Todesangst also. Um mich.

FRAU ELVSTED *leise jammernd* Ach Hedda – wie unglücklich hast du mich nun gemacht!

LÖVBORG *sieht sie eine Weile unverwandt an. Sein Gesicht ist verzerrt* Das also war des Kameraden unbefangener Glaube an mich.

FRAU ELVSTED *flehend* Ach, liebster Freund, bitte hör doch nur erst –!

LÖVBORG *nimmt das eine gefüllte Punschglas, hebt es hoch und sagt leise mit heiserer Stimme* Auf dein Wohl, Thea!

Er leert das Glas, stellt es hin und nimmt das andere.

FRAU ELVSTED *leise* Ach Hedda, Hedda – daß das deine Absicht sein konnte!

HEDDA Absicht? Meine Absicht? Bist du nicht bei Trost?

LÖVBORG Und auch auf Ihr Wohl, Frau Tesman! Schönen Dank für die Wahrheit! Sie lebe!

Er trinkt aus und will das Glas wieder füllen.

HEDDA *legt die Hand auf seinen Arm* So – für jetzt nicht mehr. Vergessen Sie nicht, daß Sie in Gesellschaft sollen.

Frau Elvsted Nein, nein, nein!
Hedda Pst! Sie sitzen drin und wenden kein Auge von dir.
Lövborg *stellt das Glas hin* Du, Thea – nun sei aber einmal aufrichtig –
Frau Elvsted Ja!
Lövborg Wußte Elvsted davon, daß du mir nachgereist bist?
Frau Elvsted *ringt die Hände* Ach Hedda – hörst du, was er fragt?
Lövborg Habt ihr beide miteinander verabredet, daß du zur Stadt fahren und auf mich aufpassen solltest? Hat vielleicht Elvsted selbst dich dazu veranlaßt? Aha! So! – Er brauchte mich wohl wieder in seiner Kanzlei. Oder hat er mich am Spieltisch vermißt?
Frau Elvsted *leise, gequält* Ach, Lövborg, Lövborg –!
Lövborg *ergreift ein Glas und will es füllen* Der alte Schultheiß, der soll auch leben!
Hedda *abwehrend* Lassen Sie jetzt. Vergessen Sie nicht, Sie sollen noch ausgehen und Tesman vorlesen.
Lövborg *ruhig, stellt das Glas hin* Das – das war eine Dummheit von mir, Thea. Es so aufzufassen, meine ich. Sei mir deshalb nicht böse, du guter, lieber Kamerad. Du sollst sehn – du und die anderen –, wenn ich auch einmal tief unten war, so –. Jetzt habe ich mich wieder aufgerafft! Mit deiner Hilfe, Thea.
Frau Elvsted *freudestrahlend* Ach, Gott sei Lob und Dank –!
Brack hat unterdessen auf seine Uhr gesehen. Er und Tesman stehen auf und kommen in den Salon.
Brack *nimmt seinen Hut und Mantel* Frau Tesman, nun hat unsere Stunde geschlagen!
Hedda Das hat sie wohl.
Lövborg *steht auf* Meine auch, Herr Assessor.
Frau Elvsted *leise und bittend* Ach Lövborg – tu es nicht!
Hedda *kneift sie in den Arm* Sie hören dich!
Frau Elvsted *schreit schwach auf* Au!
Lövborg *zu Brack* Sie waren so freundlich, mich einzuladen.
Brack Na, Sie kommen also doch mit?
Lövborg Ja, ich bin so frei.
Brack Freut mich außerordentlich –
Lövborg *steckt das Paket im Umschlag zu sich und sagt zu Tesman* Ich möchte nämlich noch gern einige Stellen mit dir durchsprechen, bevor ich es abliefere.
Tesman Denk nur – das wird hübsch! – Aber, liebe Hedda, wer bringt denn nun Frau Elvsted nach Hause? Was?
Hedda Ach, das wird sich schon finden.
Lövborg *sieht zu den Damen hin* Frau Elvsted? Ich komme natürlich wieder und hole sie ab. *Näher* So gegen zehn Uhr, Frau Tesman? Paßt Ihnen das?
Hedda Ja, gewiß. Das paßt ausgezeichnet.

TESMAN Na, dann ist ja alles in bester Ordnung. Aber mich darfst du nicht so zeitig erwarten, Hedda.

HEDDA Ach, mein Lieber, bleib du nur so lange – so lange du willst.

FRAU ELVSTED *in verhaltener Angst* Herr Lövborg – ich warte also hier, bis Sie kommen.

LÖVBORG *mit dem Hut in der Hand* Versteht sich, gnädige Frau.

BRACK So! Nun geht der Vergnügungszug ab, meine Herren! Ich hoffe, es wird ausgelassen werden, wie eine gewisse schöne Frau sagt.

HEDDA Ach, könnte doch diese schöne Frau unsichtbar dabei sein –!

BRACK Warum unsichtbar?

HEDDA Um etwas von Ihrer unverfälschten Ausgelassenheit zu hören, Herr Assessor.

BRACK *lacht* Das möchte ich der schönen Frau denn doch nicht geraten haben.

TESMAN *lacht auch* Nein, du bist aber gut, Hedda. Denk nur!

BRACK Also adieu, adieu, meine Damen!

LÖVBORG *verbeugt sich zum Abschied* Also um zehn herum.

Brack, Lövborg und Tesman gehen hinaus durch die Vorzimmertür. Gleichzeitig kommt Berte aus dem Hinterzimmer mit einer brennenden Lampe, die sie auf den Salontisch stellt; dann geht sie denselben Weg wieder hinaus.

FRAU ELVSTED *ist aufgestanden und geht unruhig durch das Zimmer* Hedda – Hedda – was soll aus alledem werden!

HEDDA Um zehn – dann kommt er also. Ich sehe ihn vor mir. Mit Weinlaub im Haar. Heiß und voll Freude –

FRAU ELVSTED Ja, wenn es doch nur so wäre!

HEDDA Und, sieh mal, dann – dann hat er wieder Macht über sich selbst. Dann ist er ein freier Mann für sein ganzes Leben.

FRAU ELVSTED Ach Gott, ja – wenn er nur so käme, wie du ihn dir vorstellst.

HEDDA So und nicht anders kommt er! *Steht auf und nähert sich ihr* Zweifle du nur an ihm, so viel du willst. Ich glaube an ihn. Und nun werden wir einmal sehen –

FRAU ELVSTED Du führst etwas im Schilde, Hedda!

HEDDA Allerdings. Ich will ein einziges Mal in meinem Leben die Herrschaft über ein Menschenschicksal haben.

FRAU ELVSTED Hast du das denn nicht?

HEDDA Ich habe es nicht – und habe es nie gehabt.

FRAU ELVSTED Aber doch über das deines Mannes?

HEDDA Das wäre wohl der Mühe wert! Ach, könntest du nur begreifen, wie arm ich bin. Und dir soll vergönnt sein, so reich zu sein! *Umarmt sie leidenschaftlich.* Ich glaube, ich brenne dir doch noch das Haar ab!

FRAU ELVSTED Laß mich! Laß mich los! Ich habe Angst vor dir, Hedda!

BERTE *in der Türöffnung* Der Teetisch ist gedeckt drin im Speisezimmer, gnädige Frau.

HEDDA Gut. Wir kommen.

FRAU ELVSTED Nein, nein, nein! Lieber will ich allein nach Haus gehen! Jetzt auf der Stelle!

HEDDA Unsinn! Erst sollst du Tee trinken, du Närrchen. Und dann – um zehn – kommt Ejlert Lövborg – mit Weinlaub im Haar.

Sie zieht Frau Elvsted fast mit Gewalt hin zur Türöffnung.

Das Zimmer bei Tesmans. Die Vorhänge vor der Türöffnung sind zusammengezogen. Ebenso vor der Glastür. Die Lampe, mit einem Schirm darüber, brennt halb heruntergeschraubt auf dem Tisch. Im Ofen, dessen Tür offen steht, ist Feuer gewesen, das nun fast ausgebrannt ist.
Frau Elvsted, in ein großes Umschlagtuch gehüllt und die Füße auf einem Schemel, sitzt dicht am Ofen, in den Lehnstuhl zurückgesunken. Hedda liegt angekleidet auf dem Sofa und schläft, unter einer Decke.

FRAU ELVSTED *nach einer Pause, richtet sich rasch im Stuhl auf und lauscht gespannt. Dann sinkt sie zurück und jammert leise* Noch nicht! – Ach Gott – ach Gott – noch nicht!
Berte kommt, behutsam auftretend, durch die Vorzimmertür. Sie hat einen Brief in der Hand.
FRAU ELVSTED *dreht sich um und flüstert gespannt* Nun – ist jemand dagewesen?
BERTE *leise* Ja, eben war ein Mädchen da mit dem Brief.
FRAU ELVSTED *schnell, streckt die Hand aus* Ein Brief! Geben Sie her!
BERTE Nein, der ist für den Herrn Doktor, gnädige Frau.
FRAU ELVSTED Ach so.
BERTE Es war Fräulein Tesman ihr Mädchen, die ihn gebracht hat. Ich lege ihn auf den Tisch da hin.
FRAU ELVSTED Ja, tun Sie das.
BERTE *legt den Brief hin* Es ist gewiß besser, ich mache die Lampe aus. Denn sie blakt.
FRAU ELVSTED Machen Sie sie nur aus. Es ist wohl nun bald Tag.
BERTE *die Lampe löschend* Es ist schon Tag, gnädige Frau.
FRAU ELVSTED Ja, hellichter Tag! Und noch nicht zu Haus –!
BERTE Ach Herrjeh – ich hab es mir doch gleich gedacht, daß es so kommen würde.
FRAU ELVSTED Sie haben es sich gedacht?
BERTE Ja, als ich sah, daß ein gewisses Mannsbild nach der Stadt zurückgekommen ist –. Und mit den andern abgezogen ist. Denn von dem Herrn hat unsereins ja früher gerade genug gehört.
FRAU ELVSTED Sprechen Sie nicht so laut. Sie wecken die gnädige Frau.
BERTE *sieht zum Sofa und seufzt* Ach Gott, lassen wir sie nur schlafen, die arme Seele. – Soll ich noch im Ofen etwas nachlegen?
FRAU ELVSTED Danke, meinetwegen nicht.
BERTE Na ja.
Sie geht leise hinaus durch die Vorzimmertür.
HEDDA *erwacht vom Schließen der Tür und sieht auf* Was ist –!
FRAU ELVSTED Es war nur das Mädchen –

HEDDA *sieht sich um* Ah, hier drin –! Ja jetzt weiß ich ja – *Richtet sich auf dem Sofa sitzend auf, dehnt sich und reibt sich die Augen* Wieviel Uhr ist es, Thea?

FRAU ELVSTED *sieht auf die Uhr* Es ist sieben vorbei.

HEDDA Wann ist Tesman gekommen?

FRAU ELVSTED Er ist noch nicht zu Hause.

HEDDA Noch nicht zu Hause?

FRAU ELVSTED *steht auf* Es ist noch gar keiner da.

HEDDA Und da haben wir gewacht und dagesessen und gewartet in einem fort bis vier Uhr –

FRAU ELVSTED *ringt die Hände* Und wie ich auf ihn gewartet habe!

HEDDA *gähnt und sagt, die Hand vor dem Mund* Ach ja – das hätten wir uns auch sparen können.

FRAU ELVSTED Hast du noch ein bißchen geschlafen?

HEDDA O ja. Ich glaube, ich habe ganz gut geschlafen. Du nicht?

FRAU ELVSTED Nicht einen Augenblick. Ich konnte nicht, Hedda! Es war mir ein Ding der Unmöglichkeit.

HEDDA *steht auf und geht zu ihr hin* Nun, nun, nun! Da ist doch gar kein Grund zur Angst. Ich verstehe schon, wie das zusammenhängt.

FRAU ELVSTED Was glaubst du denn? Wenn du mir das sagen kannst!

HEDDA Na, die Geschichte beim Assessor hat sich natürlich gräßlich in die Länge gezogen –

FRAU ELVSTED Ach Gott, ja – das war gewiß der Fall. Trotzdem aber –

HEDDA Und dann, sieh mal, dann hat Tesman nicht nach Haus kommen und Lärm machen und läuten wollen mitten in der Nacht. *Lacht* Vielleicht hat er sich auch nicht gern sehen lassen wollen – so unmittelbar nach einer lustigen Kneiperei.

FRAU ELVSTED Aber meine Liebe – wo sollte er denn sonst hingegangen sein?

HEDDA Er ist natürlich hinauf zu den Tanten gegangen und hat sich da schlafen gelegt. Sie haben ja sein altes Zimmer noch leer stehen.

FRAU ELVSTED Nein, bei denen kann er nicht sein. Denn eben ist ein Brief an ihn gekommen von Fräulein Tesman. Da liegt er.

HEDDA So? *Betrachtet die Aufschrift* Ja, er ist tatsächlich von Tante Julles eigener Hand. Na, dann ist Tesman eben beim Assessor geblieben. Und Lövborg, der sitzt – mit Weinlaub im Haar, und liest vor.

FRAU ELVSTED Ach Hedda, du redest doch nur Sachen, die du selber nicht glaubst.

HEDDA Du bist wirklich ein kleiner Schafskopf, Thea.

FRAU ELVSTED Ach leider, ja, das bin ich wohl.

HEDDA Und wie todmüde du aussiehst.

FRAU ELVSTED Ja, ich bin auch todmüde.

HEDDA Nun, darum sollst du tun, was ich sage. Geh in mein Zimmer und leg dich ein bißchen aufs Bett.

Frau Elvsted O nein, nein – ich werde doch nicht schlafen können.

Hedda Gewiß wirst du das.

Frau Elvsted Ja, aber dein Mann muß doch jetzt jeden Augenblick nach Hause kommen. Und da muß ich gleich erfahren –

Hedda Ich werde es dir schon sagen, wenn er kommt.

Frau Elvsted Versprichst du mir das, Hedda?

Hedda Ja, du kannst dich drauf verlassen. Jetzt geh hinein und schlaf inzwischen.

Frau Elvsted Danke sehr. Dann will ich versuchen, ob es geht.

Sie geht durchs Hinterzimmer hinaus.

Hedda geht hin zur Glastür und zieht die Vorhänge zurück. Das volle Tageslicht fällt ins Zimmer. Danach nimmt sie vom Schreibtisch einen kleinen Handspiegel, blickt hinein und ordnet ihr Haar. Dann geht sie nach der Vorzimmertür und drückt auf den Knopf der Klingel.

Berte zeigt sich nach einer kleinen Pause in der Tür.

Berte Wünschen gnädige Frau etwas?

Hedda Ja, legen Sie im Ofen nach. Mich friert hier.

Berte Herrjeh – auf der Stelle soll es hier warm sein.

Sie scharrt die Kohlen zusammen und legt ein Holzscheit nach.

Berte *hält inne und lauscht* Da hat's eben an der Haustür geschellt, gnädige Frau.

Hedda So gehen Sie hinaus und machen Sie auf. Den Ofen will ich schon selbst versorgen.

Berte Das Feuer muß gleich brennen. *Sie geht hinaus durch die Vorzimmertür.*

Hedda kniet auf dem Fußschemel und legt mehrere Scheite in den Ofen.

Tesman kommt gleich darauf vom Vorzimmer herein. Er sieht müde und etwas ernst aus. Schleicht sich auf den Zehen hin zur Türöffnung und will zwischen den Vorhängen hindurchschlüpfen.

Hedda *beim Ofen, ohne aufzusehen* Guten Morgen.

Tesman *dreht sich um* Hedda! *Kommt näher* Aber um alles in der Welt – du bist schon so früh auf! Was?

Hedda Ja, ich bin heute sehr früh aufgewesen.

Tesman Und ich war so fest überzeugt, du lägst noch im Bett und schliefst! Denk, nur, Hedda!

Hedda Sprich nicht so laut. Frau Elvsted liegt in meinem Zimmer.

Tesman Ist Frau Elvsted die ganze Nacht dageblieben?

Hedda Ja, es ist doch keiner gekommen, sie abzuholen.

Tesman Ach ja, das ist schon richtig.

Hedda *macht die Ofentür zu und steht auf* Na, war es amüsant beim Assessor?

Tesman Warst du meinetwegen ängstlich? Was?

Hedda Nein, das könnte mir doch nie einfallen. Aber ich habe gefragt, ob du dich amüsiert hast.

TESMAN O ja, freilich. Einmal ist ja doch keinmal. – Ganz besonders zu Anfang – muß ich sagen. Denn da hat mir Ejlert vorgelesen. Wir sind nämlich über eine Stunde zu früh gekommen – denk nur! Und Brack hatte ja noch mancherlei zu besorgen. Und inzwischen las Ejlert vor.

HEDDA *setzt sich rechts an den Tisch* Nun! So laß doch hören –

TESMAN *setzt sich auf einen Hocker beim Ofen* Nein, Hedda, du kannst dir nicht vorstellen, was für ein Werk das wird! Es gehört ohne Zweifel zum Merkwürdigsten, was geschrieben worden ist. Denk dir!

HEDDA Ja, ja, das interessiert mich nicht –

TESMAN Ich will dir etwas gestehen, Hedda. Nachdem er gelesen hatte, – da kam etwas Häßliches über mich.

HEDDA Etwas Häßliches?

TESMAN Ich saß da und beneidete Ejlert, daß er so etwas hatte schreiben können. Denk dir, Hedda!

HEDDA Ja, ja, ich denke ja schon!

TESMAN Und dann zu wissen, daß er – bei seinen Fähigkeiten – doch wohl leider ganz unverbesserlich ist.

HEDDA Du meinst wohl, er hat mehr Lebensmut als die anderen?

TESMAN Herrgott, nein – sieh mal, er kann eben überhaupt nicht Maß halten im Genuß.

HEDDA Und wie wurde es denn – zuletzt?

TESMAN Ja, ich hatte direkt die Empfindung, man konnte es ein Bacchanal nennen, Hedda.

HEDDA Hatte er Weinlaub im Haar?

TESMAN Weinlaub? Nein, davon habe ich nichts gesehen. Aber er hielt eine lange konfuse Rede auf ein weibliches Wesen, das ihn bei der Arbeit begeistert hätte. Ja, so drückte er sich aus.

HEDDA Hat er ihren Namen genannt?

TESMAN Nein, das hat er nicht getan. Aber ich kann es mir nicht anders denken, es muß Frau Elvsted sein. Paß nur auf!

HEDDA Nun – und wo hast du dich von ihm getrennt?

TESMAN Auf dem Heimwege. Wir brachen gleichzeitig auf – als die Nachzügler. Und Brack ging auch mit, um ein bißchen frische Luft zu schöpfen. Und da, siehst du, da entschlossen wir uns, Ejlert nach Haus zu begleiten. Denn weißt du, er hatte wirklich des Guten zu viel getan.

HEDDA Das mag wohl sein.

TESMAN Aber nun kommt das Merkwürdige, Hedda! Oder besser gesagt: das Traurige. Ach – ich schäme mich fast – für Ejlert – es zu erzählen –

HEDDA Nun, was ist denn –?

TESMAN Während wir so unsern Weg gingen, weißt du, blieb ich zufällig etwas zurück. Nur so ein paar Minuten – denk dir!

HEDDA Ja, ja, Herrgott, und –?

TESMAN Und wie ich die andern schnell einholen will – weißt du, was ich da auf dem Wege finde? Was?

HEDDA Wie kann ich denn das wissen!

TESMAN Sag aber bloß keinem Menschen etwas, Hedda. Hörst du! Versprich mir das, Ejlerts wegen. *Zieht ein mit Papier umwickeltes Paket aus der Rocktasche* Denk dir – das da habe ich gefunden.

HEDDA Ist das nicht das Paket, das er gestern mithatte?

TESMAN Ja freilich, das ist sein ganzes kostbares, unersetzliches Manuskript! Und das hatte er auf dem Weg verloren – ohne es zu merken. Denk dir nur, Hedda! Wie traurig –

HEDDA Warum hast du ihm denn das Paket nicht gleich wiedergegeben?

TESMAN Nein, das durfte ich doch nicht – in dem Zustand, in dem er war –

HEDDA Hast du einem andern etwas davon gesagt, daß du es gefunden hast?

TESMAN Bewahre! Das wollte ich doch nicht Ejlerts wegen, verstehst du.

HEDDA Es weiß also kein Mensch, daß du Lövborgs Schrift hast?

TESMAN Nein. Und es darf auch kein Mensch wissen.

HEDDA Worüber hast du denn nachher mit ihm gesprochen?

TESMAN Ich kam gar nicht mehr dazu, mit ihm zu sprechen, weißt du. Denn als wir in die Stadt kamen, da riß er uns mit zwei – drei andern aus. Denk dir!

HEDDA So? Die haben ihn dann wohl nach Hause gebracht.

TESMAN Ja, das haben sie wohl, dem Anschein nach. Und Brack ging auch seiner Wege.

HEDDA Und wo hast du dich danach herumgetrieben?

TESMAN Ich und noch ein paar andere, wir gingen mit einem von den lustigen Kumpanen auf seine Bude und tranken da unsern Morgenkaffee. Oder es muß wohl eher Nachtkaffee heißen. Was? Aber wenn ich mich nur erst ein bißchen ausgeruht habe – und annehmen kann, daß Ejlert, der arme Junge, ausgeschlafen hat, dann will ich gleich zu ihm hin und ihm das da bringen.

HEDDA *greift mit der Hand nach dem Paket* Nein – gib das nicht weg! Nicht gleich, meine ich. Laß es mich erst lesen.

TESMAN Nein, liebste, beste Hedda, das darf ich wirklich nicht.

HEDDA Du darfst nicht?

TESMAN Nein – denn du kannst dir doch wohl denken, wie er außer sich sein muß, wenn er aufwacht und das Manuskript nicht hat. Du mußt nämlich wissen, er hat keine Abschrift davon. Das hat er mir selbst gesagt.

HEDDA *sieht ihn gewissermaßen prüfend an* Kann man denn so etwas nicht noch einmal schreiben? Ein zweites Mal?

TESMAN Nein, das halte ich für ganz ausgeschlossen. Denn die Begeisterung – sieh mal –

HEDDA Ja, ja – daran wird es wohl liegen – *Leichthin* Ach richtig, ja – da ist ein Brief für dich.

TESMAN Denk nur –!

HEDDA *reicht ihm den Brief* Er ist heute in aller Frühe gekommen.

TESMAN Von Tante Julle, du! Was mag das sein? *Legt das Paket auf den anderen Hocker, öffnet den Brief, überfliegt ihn und springt auf* Ach, Hedda, – sie schreibt, mit der armen Tante Rina geht es zu Ende!

HEDDA Das war ja zu erwarten.

TESMAN Und wenn ich sie noch einmal sehen will, so müsse ich mich beeilen. Ich will gleich hinüberspringen.

HEDDA *unterdrückt ein Lächeln* Springen willst du auch noch?

TESMAN Ach liebste Hedda – wenn du es über dich bringen könntest mitzugehen. Denk nur!

HEDDA *steht auf und sagt müde und abweisend* Nein, nein, verlang nicht so etwas von mir. Ich will nichts sehen von Krankheit und Tod. Verschone mich mit allem, was widerwärtig ist.

TESMAN Na Gott –! *Fährt umher* Mein Hut –? Mein Mantel –? Ja so, im Vorzimmer –. Ich will zu Gott hoffen, daß ich nicht zu spät komme, Hedda. Was?

HEDDA So spring nur –

Berte erscheint in der Vorzimmertür.

BERTE Herr Assessor Brack ist draußen und läßt fragen, ob er eintreten darf.

TESMAN Zu dieser Zeit! Nein, jetzt kann ich ihn unmöglich empfangen.

HEDDA Aber ich. *Zu Berte* Bitten Sie den Herrn Assessor einzutreten.

Berte geht.

HEDDA *rasch, flüsternd* Das Paket, Tesman!

Sie nimmt es vom Schemel.

TESMAN Ja, gib es mir!

HEDDA Nein, nein, ich hebe es dir so lange auf.

Sie geht zum Schreibtisch und steckt es ins Bücherfach. Tesman kann in der Eile die Handschuhe nicht anbekommen.

Assessor Brack kommt herein vom Vorzimmer.

HEDDA *nickt ihm zu* Nun, Sie sind mir ein rechter Morgenvogel.

BRACK Ja, nicht wahr? *Zu Tesman* Wollen Sie sich auch schon wieder auf die Beine machen?

TESMAN Ja, ich muß dringend zu den Tanten. Denken Sie bloß – die arme Kranke, die liegt im Sterben.

BRACK Ach du lieber Gott, wirklich? Aber dann dürfen Sie sich von mir nur nicht aufhalten lassen. In einem so ernsten Augenblick –

TESMAN Ja, ich muß wirklich machen, daß ich wegkomme. – Adieu! Adieu! *Er eilt hinaus durch die Vorzimmertür.*

HEDDA *kommt näher* Es war wohl mehr als ausgelassen bei Ihnen heut nacht, Herr Assessor.

BRACK Ich bin tatsächlich nicht aus den Kleidern gekommen, Frau Hedda.

HEDDA Sie auch nicht?

BRACK Nein, wie Sie sehen. Aber was hat denn Tesman erzählt, von den Erlebnissen dieser Nacht?

HEDDA Ach, nur langweiliges Zeug. Bloß, daß sie bei irgendeinem oben waren und da Kaffee getrunken haben.

BRACK Von diesem Kaffeegelage habe ich schon gehört. Ejlert Lövborg war wohl nicht mit, soviel ich weiß?

HEDDA Nein, den hatten sie vorher nach Hause gebracht.

BRACK Tesman auch?

HEDDA Nein, ein paar andere, sagte er.

BRACK *lächelt* Jörgen Tesman ist wirklich eine arglose Seele, Frau Hedda.

HEDDA Ja, weiß Gott. Aber stimmt denn hier etwas nicht?

BRACK Ja, die Sache ist nicht so ganz ohne.

HEDDA Na, so wollen wir uns setzen, lieber Assessor. Dann können Sie besser erzählen.

Sie setzt sich an die linke Seite des Tisches. Brack an die Längsseite in ihre Nähe.

HEDDA Nun? Also?

BRACK Ich hatte triftige Gründe, heute nacht den Wegen meiner Gäste – oder, richtiger gesagt, eines Teils meiner Gäste nachzuspüren.

HEDDA Und unter ihnen war wohl auch Ejlert Lövborg?

BRACK Ich muß gestehen – er war darunter.

HEDDA Jetzt machen Sie mich aber wirklich neugierig –

BRACK Wissen Sie, wo er und ein paar von den anderen den Rest der Nacht zugebracht haben, Frau Hedda?

HEDDA Wenn es sich erzählen läßt, so tun Sie es.

BRACK Freilich, erzählen läßt es sich schon. Also, sie besuchten eine sehr animierte Soiree.

HEDDA Eine von der ausgelassenen Sorte?

BRACK Von der allerausgelassensten.

HEDDA Bitte mehr, Herr Assessor –

BRACK Auch Lövborg war im voraus dazu eingeladen. Ich war ganz genau davon unterrichtet. Erst hatte er abgelehnt zu kommen. Denn jetzt gibt er sich ja doch als neuer Mensch, wie Sie wissen.

HEDDA Oben bei Elvsteds, jawohl. Aber gegangen ist er also doch?

BRACK Ja, sehen Sie, Frau Hedda – da mußte unglückseligerweise bei mir gestern abend der Geist über ihn kommen –

HEDDA Jawohl, in Begeisterung wurde er versetzt, wie ich höre.

BRACK In einen recht gewaltigen Grad von Begeisterung. Na, er war vermutlich andern Sinnes geworden. Denn wir Männer sind leider nicht immer so prinzipienfest, wie wir sein sollten.

HEDDA Ach, Sie bilden doch gewiß eine Ausnahme, lieber Assessor. Also Lövborg –?

BRACK Na, kurz und gut – das Ende war, er landete in Fräulein Dianas Salons.

HEDDA Fräulein Dianas?

BRACK Es war ein Fräulein Diana, das die Soiree gab. Für einen auserwählten Kreis von Freundinnen und Verehrern.

HEDDA Ist das eine Person mit roten Haaren?

BRACK Stimmt.

HEDDA So eine Art – Sängerin?

BRACK Na ja – das auch. Und dazu eine gewaltige Jägerin – vor den Herren – Frau Hedda. Sie haben gewiß schon von ihr gehört. Ejlert Lövborg war einer ihrer wärmsten Beschützer – in den Tagen seiner Blüte.

HEDDA Und wie endete die Geschichte?

BRACK Weniger freundlich, scheint es. Fräulein Diana soll vom zärtlichsten Empfang zu Handgreiflichkeiten übergegangen sein –

HEDDA Gegen Lövborg?

BRACK Ja. Er beschuldigte sie oder ihre Freundinnen, ihn bestohlen zu haben. Er behauptete, seine Brieftasche sei ihm abhanden gekommen. Und andere Sachen mit. Kurzum, er soll einen Mordsspektakel gemacht haben.

HEDDA Und was war die Folge?

BRACK Die Folge war – was soll ich Ihnen sagen – eine allgemeine Keilerei zwischen Damen und Herren. Zum Glück ist schließlich die Polizei gekommen.

HEDDA Die Polizei ist auch gekommen?

BRACK Ja. Aber der Spaß wird Lövberg wohl teuer zu stehen kommen, dem verrückten Kerl.

HEDDA So!

BRACK Er soll Widerstand geleistet haben gegen die Staatsgewalt. Er soll einem Schutzmann eine Ohrfeige versetzt und ihm die Uniform zerrissen haben. Da mußte er dann auch noch mit auf die Polizeiwache.

HEDDA Woher wissen Sie denn das alles?

BRACK Von der Polizei selbst.

HEDDA *sieht vor sich hin* So ist es also verlaufen. Da hat er nicht Weinlaub im Haar gehabt.

BRACK Weinlaub, Frau Hedda?

HEDDA *wechselt den Ton* Aber nun sagen Sie mir einmal, Herr Assessor – warum tun Sie das eigentlich und spüren und forschen Ejlert Lövborg nach?

BRACK Erstens kann es mir doch nicht so ganz gleichgültig sein, wenn sich beim Verhör herausstellt, daß er unmittelbar von mir gekommen ist.

HEDDA Zum Verhör wird es also auch kommen?

BRACK Versteht sich. Aber das mag im übrigen nun sein, wie es will. Mir scheint, als Freund des Hauses bin ich verpflichtet, Ihnen und Tesman volle Klarheit zu verschaffen über Lövborgs nächtliches Tun und Treiben.

HEDDA Warum denn das, Herr Assessor?

BRACK Weil ich den lebhaften Verdacht hege, er will Sie sozusagen als spanische Wand gebrauchen.

HEDDA Aber wie kommen Sie nur auf den Gedanken?

BRACK Nun mein Gott – wir sind doch nicht blind, Frau Hedda. Passen Sie nur auf! Diese Frau Elvsted, die verläßt sicherlich die Stadt nicht so bald wieder.

HEDDA Nun, wenn zwischen den beiden etwas sein sollte, so gibt es doch wohl noch genug andere Orte, wo sie sich treffen können.

BRACK Familien nicht. Jedes anständige Haus wird Lövborg von nun an wieder verschlossen sein.

HEDDA Und mein Haus muß das auch, meinen Sie?

BRACK Ja. Ich gestehe, es wäre mir mehr als peinlich, wenn dieser Herr hier fernerhin ein und aus gehen dürfte. Wenn er, als ein Überflüssiger – und Unbefugter – sich eindrängen sollte in –

HEDDA – in das Dreieck?

BRACK Ja eben. Das würde für mich gleichbedeutend sein mit heimatlos werden.

HEDDA *sieht ihn lächelnd an* Also – einziger Hahn im Korbe – das ist Ihr Ziel.

BRACK *nickt langsam und senkt die Stimme* Ja, das ist mein Ziel. Und für dieses Ziel werde ich kämpfen – mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen.

HEDDA, *indem das Lächeln sich verflüchtigt* Sie sind sicher ein gefährlicher Mensch – wenn es darauf ankommt.

BRACK Glauben Sie?

HEDDA Ja, ich fange an, es zu glauben. Und man kann herzlich froh sein – solange man Ihnen nicht mit Haut und Haar ausgeliefert ist.

BRACK *lacht zweideutig* Ja-ja, Frau Hedda – da haben Sie vielleicht nicht so unrecht. Wer weiß, ob ich in diesem Fall nicht imstande wäre, so allerlei auszuhecken.

HEDDA Nun hören Sie aber mal, Herr Assessor! Das klingt ja fast wie eine Drohung.

BRACK *steht auf* Ach keine Spur! Das Dreieck – sehen Sie, das befestigt und verteidigt man am besten freiwillig.

HEDDA Das ist auch meine Ansicht.

BRACK So, nun habe ich gesagt, was ich zu sagen hatte. Und jetzt muß ich machen, daß ich nach Hause komme. Adieu, Frau Hedda! *Er geht zur Verandatür.*

HEDDA *steht auf* Sie gehen durch den Garten?

BRACK Ja, da kürze ich ab.

HEDDA Freilich, und dann ist ja auch ein versteckter Weg da.

BRACK Sehr wahr. Ich habe durchaus nichts gegen versteckte Wege. Zuweilen können sie recht pikant sein.

HEDDA Wenn scharf geschossen wird, meinen Sie?

BRACK *in der Tür, lacht ihr zu* Ach, man schießt doch wohl nicht seine zahmen Hähne im Korb!

HEDDA *lacht gleichfalls* Bewahre – wenn man nicht mehr als den einen hat –

Sie nicken sich, unter Lachen, zum Abschied zu. Er geht. Hedda schließt die Tür hinter ihm. Sie steht eine Weile ernst da und sieht hinaus. Danach geht sie zum Hintergrund und guckt durch den Vorhang ins Zimmer. Geht dann zum Schreibtisch, nimmt Lövborgs Paket aus dem Bücherfach und will in der Schrift blättern. Bertes Stimme ertönt laut draußen im Vorzimmer. Hedda wendet sich um und horcht. Schließt dann rasch das Paket in die Schublade ein und legt den Schlüssel aufs Schreibzeug.

Lövborg, im Überzieher und den Hut in der Hand, reißt die Tür vom Vorzimmer auf. Er sieht etwas verstört und aufgeregt aus.

LÖVBORG *gegen das Vorzimmer gewandt* Und ich sage Ihnen, ich will und muß hinein! So!

Er schließt die Tür, dreht sich um, sieht Hedda, beherrscht sich augenblicklich und begrüßt sie.

HEDDA *am Schreibtisch* Na, Herr Lövborg, Sie kommen ja reichlich spät zu Thea, um sie abzuholen.

LÖVBORG Oder ich komme reichlich früh zu Ihnen. Ich bitte um Entschuldigung.

HEDDA Woher wissen Sie, daß sie noch bei mir ist?

LÖVBORG In ihrer Wohnung hieß es, sie sei die ganze Nacht fortgewesen.

HEDDA *geht zum Salontisch* Konnten Sie den Leuten etwas anmerken, als man Ihnen das sagte?

LÖVBORG *sieht sie fragend an* Etwas anmerken?

HEDDA Ich meine, klang es so, als ob man sich allerlei dabei dächte?

LÖVBORG *begreift plötzlich* Ach ja, ist ja auch wahr! Ich ziehe sie hinab mit mir! Übrigens habe ich nichts bemerkt. – Tesman ist wohl noch nicht auf?

HEDDA Nein – ich glaube nicht –

LÖVBORG Wann ist er nach Hause gekommen?

HEDDA Auffallend spät.

LÖVBORG Hat er Ihnen etwas erzählt?

HEDDA Ja, ich habe gehört, es war recht hübsch ausgelassen beim Assessor.

LÖVBORG Sonst nichts?

HEDDA Nein, ich glaube nicht. Übrigens war ich so entsetzlich schläfrig –

Frau Elvsted kommt herein durch die Vorhänge des Hinterzimmers.

FRAU ELVSTED *ihm entgegen* Ah, Lövborg! Endlich –!

LÖVBORG Ja, endlich. Und zu spät.

FRAU ELVSTED *sieht ihn voll Angst an* Zu spät – in welcher Beziehung?

LÖVBORG In jeder Beziehung. Mit mir ist es aus.

FRAU ELVSTED Ach nein, nein – sag das doch nicht!

LÖVBORG Du wirst dasselbe sagen, wenn du hörst –

FRAU ELVSTED Ich will nichts hören!

HEDDA Sie wollen vielleicht lieber mit ihr allein sprechen? Ich gehe dann.

LÖVBORG Nein, bleiben Sie – bleiben Sie auch. Ich bitte Sie darum.

FRAU ELVSTED Aber ich will nichts hören, sag ich.

LÖVBORG Nicht von den Abenteuern dieser Nacht will ich sprechen.

FRAU ELVSTED Wovon denn –?

LÖVBORG Davon, daß unsere Wege sich jetzt trennen müssen.

FRAU ELVSTED Trennen?!

HEDDA *unwillkürlich* Ich habe es gewußt.

LÖVBORG Denn ich kann dich nicht mehr brauchen, Thea.

FRAU ELVSTED Und das sagst du mir ins Gesicht! Mich nicht mehr brauchen! Ich werde dir doch wohl helfen können nach wie vor? Wir werden doch weiter gemeinsam arbeiten?

LÖVBORG Ich gedenke von nun an nicht mehr zu arbeiten.

FRAU ELVSTED *gleichsam sich selber aufgebend* Wozu ist mein Leben dann noch nütze?

LÖVBORG Du mußt versuchen, so weiter zu leben, als ob du mich nie gekannt hättest.

FRAU ELVSTED Aber das kann ich doch nicht!

LÖVBORG Versuch nur, ob du es kannst, Thea. Du mußt wieder nach Hause –

FRAU ELVSTED *in großer Erregung* Um keinen Preis der Welt! Ich will dort sein, wo du bist! Ich lasse mich nicht auf solche Art fortjagen! Ich will hier – hier mit dir zusammen sein, wenn das Buch erscheint.

HEDDA *halblaut, gespannt* Ah, das Buch – ja!

LÖVBORG *sieht sie an* Mein und Theas Buch. Denn das ist es.

FRAU ELVSTED Ja, ich fühle, daß es das ist. Und darum habe ich auch das Recht bei dir zu sein, wenn es erscheint! Ich will es miterleben, wie du wieder volle Achtung und Ehre genießt. Und die Freude – die Freude, die will ich mit dir teilen.

LÖVBORG Thea – unser Buch erscheint nie.

HEDDA Ah!

FRAU ELVSTED Es erscheint nicht?

LÖVBORG Kann nie erscheinen.

FRAU ELVSTED *in banger Ahnung* Lövborg – was hast du mit den Heften gemacht!

HEDDA *sieht ihn gespannt an* Die Hefte, ja –?
FRAU ELVSTED Wo hast du sie?
LÖVBORG Ach Thea – frag mich danach lieber nicht.
FRAU ELVSTED Doch, doch, ich will es wissen. Ich habe ein Recht, es auf der Stelle zu erfahren.
LÖVBORG Die Hefte –. Nun denn – die Hefte, die habe ich in tausend Fetzen gerissen.
FRAU ELVSTED *schreit auf* Ach nein, nein –!
HEDDA *unwillkürlich* Aber das ist ja gar nicht –!
LÖVBORG *sieht sie an* – wahr, meinen Sie?
HEDDA *faßt sich* Jawohl. Natürlich. Wenn Sie selbst es sagen. Aber es klang so unwahrscheinlich –
LÖVBORG Und doch ist es wahr.
FRAU ELVSTED *ringt die Hände* O Gott – o Gott, Hedda – sein eigenes Werk in Fetzen gerissen!
LÖVBORG Ich habe mein eigenes Leben in Fetzen gerissen. Da konnte ich doch wohl auch mein Lebenswerk –
FRAU ELVSTED Und das hast du also heute nacht getan!
LÖVBORG Du hörst es ja. In tausend Fetzen. Und sie hinausgestreut in den Fjord. Weit hinaus. Da ist jedenfalls frisches Seewasser. Darin mögen sie treiben. Treiben vor Sturm und Wind. Und nach einiger Zeit – da sinken sie. Tiefer und tiefer. Wie ich, Thea.
FRAU ELVSTED Weißt du, Lövborg, diese Sache mit dem Buch –. Zeit meines Lebens werde ich das Gefühl haben, du hättest ein kleines Kind ermordet.
LÖVBORG Da hast du recht. Es ist so etwas wie ein Kindesmord.
FRAU ELVSTED Aber wie konntest du dann –! Zu einem Teil gehörte das Kind doch auch mir.
HEDDA *fast lautlos* Ah, das Kind –
FRAU ELVSTED *atmet schwer* Also aus. Ja, ja, nun gehe ich, Hedda.
HEDDA Aber du reist doch nicht etwa ab?
FRAU ELVSTED Ach, ich weiß selbst nicht, was ich tue. Wohin ich blicke – alles düster. *Sie geht durchs Vorzimmer hinaus.*
HEDDA *steht einen Augenblick stumm* Sie wollen sie also nicht nach Haus begleiten, Herr Lövborg?
LÖVBORG Ich? Durch die Straßen? Sollen die Leute vielleicht sehen, daß sie mit mir zusammen geht?
HEDDA Ich weiß ja nicht, was sonst diese Nacht noch passiert ist. Aber läßt es sich denn gar nicht wieder gutmachen?
LÖVBORG Bei dieser Nacht bleibt es nicht. Das weiß ich ganz sicher. Und dann ist die Sache die, daß ich ein solches Leben auch nicht weiter führen möchte. Nicht wieder von neuem. Den Lebensmut und den Lebenstrotz, den hat sie in mir gebrochen.
HEDDA *sieht vor sich hin* Der süße kleine Dummkopf hat seine Finger

in einem Menschenschicksal gehabt. *Sieht ihn an* Aber daß Sie trotz alledem so herzlos gegen sie sein konnten!

LÖVBORG Ach, sagen Sie nicht, es war herzlos!

HEDDA Hingehen und vernichten, was so lange, lange Zeit der einzige Inhalt ihres Lebens gewesen ist! Das nennen Sie nicht herzlos!

LÖVBORG Ihnen kann ich die Wahrheit sagen, Hedda.

HEDDA Die Wahrheit?

LÖVBORG Aber vorher versprechen Sie mir – geben Sie mir Ihr Wort darauf, daß Thea nie etwas von dem erfährt, was ich Ihnen jetzt anvertraue.

HEDDA Mein Wort haben Sie.

LÖVBORG Gut. So will ich Ihnen denn sagen, es ist nicht wahr, was ich hier eben erzählt habe.

HEDDA Von den Heften das?

LÖVBORG Ja. Ich habe sie nicht in Fetzen gerissen. Und sie auch nicht in den Fjord geworfen.

HEDDA Ja, ja –. Aber – wo sind sie denn?

LÖVBORG Ich habe sie vernichtet. Restlos und für immer, Hedda!

HEDDA Das verstehe ich nicht.

LÖVBORG Thea hat gesagt, was ich getan habe, das komme ihr vor wie ein Kindesmord.

HEDDA Ja – so sagte sie.

LÖVBORG Aber sein Kind umbringen – das ist nicht das Schlimmste, was ein Vater ihm zufügen kann.

HEDDA Nicht das Schlimmste – das?

LÖVBORG Nein. Das Schlimmste, das eben wollte ich Thea ersparen.

HEDDA Und was ist denn das Schlimmste?

LÖVBORG Angenommen, Hedda, ein Mann käme – so gegen die Morgenstunde – nach einer wüsten Nacht heim zur Mutter seines Kindes und sagte: Du, höre – ich bin da und da gewesen. An den und den Orten. Und ich habe unser Kind mitgehabt. An den und den Orten. Das Kind ist mir abhandengekommen. Spurlos abhanden. Weiß der Henker, in was für Hände es geraten ist. Wer alles seine Finger daran gehabt hat.

HEDDA Aber – bei Licht betrachtet – handelt es sich doch nur um ein Buch –

LÖVBORG Theas reine Seele war in dem Buch.

HEDDA Ja, das verstehe ich.

LÖVBORG Dann verstehen Sie wohl auch, daß unser beider Verhältnis keine Zukunft mehr hat.

HEDDA Und welchen Weg wollen Sie denn nun gehen?

LÖVBORG Keinen. Nur sehen, wie ich dem allem ein Ende mache. Je früher, desto besser.

HEDDA *einen Schritt näher* Lövborg – hören Sie –. Könnten Sie nicht darauf bedacht sein, daß – daß es in Schönheit geschieht?

Lövborg In Schönheit? *Lächelt* Mit Weinlaub im Haar, wie Sie es sich einst vorstellten –

Hedda Ach nein. An das Weinlaub – daran glaube ich nicht mehr. Aber doch in Schönheit! Ein Mal nur! – Leben Sie wohl! Jetzt sollen Sie gehen. Und nicht mehr wiederkommen.

Lövborg Leben Sie wohl, gnädige Frau. Und grüßen Sie Jörgen Tesman von mir. *Er will gehen.*

Hedda Nein, warten Sie! Ein Andenken sollen Sie doch von mir mitnehmen.

Sie geht hin zum Schreibtisch und öffnet die Schublade und den Pistolenkasten. Kommt dann zurück zu Lövborg mit der einen Pistole.

Lövborg *sieht sie an* Das da? Das ist das Andenken?

Hedda *nickt langsam* Erkennen Sie die Pistole wieder? Sie war einmal auf Sie gerichtet.

Lövborg Hätten Sie nur damals Gebrauch davon gemacht.

Hedda Da! Machen Sie jetzt davon Gebrauch.

Lövborg *steckt die Pistole in die Brusttasche* Ich danke Ihnen!

Hedda Und – in Schönheit, Ejlert Lövborg. Versprechen Sie mir das vor allem!

Lövborg Leb wohl, Hedda Gabler. *Er geht hinaus durchs Vorzimmer. Hedda lauscht eine Weile an der Tür. Dann geht sie hin an den Schreibtisch und holt das Paket mit dem Manuskript hervor, guckt ein bißchen in den Umschlag, zieht ein paar Blätter halb heraus und sieht hinein. Dann nimmt sie das Ganze, geht damit zu dem Lehnstuhl am Ofen und setzt sich. Das Paket hat sie auf dem Schoß. Bald darauf öffnet sie die Ofentür und dann auch das Paket.*

Hedda *wirft eines von den Heften ins Feuer und flüstert vor sich hin* Nun verbrenne ich dein Kind, Thea – Du Krauskopf, du! *Wirft noch ein paar Hefte in den Ofen* Dein und Ejlert Lövborgs Kind. *Wirft den Rest hinein* Nun verbrenne – nun verbrenne ich das Kind.

Dieselben Zimmer bei Tesmans. Es ist Abend. Das Gesellschaftszimmer liegt im Dunkel. Das Hinterzimmer ist von einer Hängelampe erleuchtet, die über dem Tisch hängt. Die Vorhänge vor der Glastür sind zugezogen.
Hedda, schwarz gekleidet, geht in dem dunklen Zimmer auf und ab. Kommt dann ins Hinterzimmer und geht hinüber nach links. Man hört ein paar Akkorde vom Piano. Dann kommt sie wieder zum Vorschein und geht in das Gesellschaftszimmer.
Berte kommt von rechts durch das Hinterzimmer mit einer brennenden Lampe, die sie auf den Tisch vor dem Ecksofa des Salons stellt. Ihre Augen sehen verweint aus, und sie hat schwarze Bänder am Häubchen. Geht still und behutsam hinaus nach rechts. Hedda geht zur Glastür, hebt den Vorhang etwas zur Seite und sieht ins Dunkel hinaus.
Bald darauf kommt Fräulein Tesman in Trauerkleidung, mit Hut und Schleier, vom Vorzimmer herein. Hedda geht ihr entgegen und reicht ihr die Hand.

FRÄULEIN TESMAN Ja, Hedda, da komme ich in Trauerkleidern. Denn nun hat meine arme Schwester endlich ausgelitten.

HEDDA Ich weiß es schon, wie Sie wohl sehen. Tesman hat mich durch eine Karte verständigt.

FRÄULEIN TESMAN Ja, das hatte er mir versprochen. Aber ich meinte, ich müßte doch hierher zu Hedda – in das Haus des Lebens – und den Tod selbst melden.

HEDDA Das war sehr freundlich von Ihnen.

FRÄULEIN TESMAN Ach, Rina hätte nur gerade jetzt nicht sterben sollen. Heddas Haus sollte von Trauer verschont bleiben in dieser Zeit.

HEDDA *ablenkend* Sie ist ja doch so ruhig gestorben – nicht, Fräulein Tesman?

FRÄULEIN TESMAN Ach, so schön – so friedlich. Und dazu das unbeschreibliche Glück, daß sie Jörgen noch einmal sehen durfte. Und richtigen Abschied von ihm nehmen konnte. – Er ist am Ende noch nicht zu Hause?

HEDDA Nein. Er hat geschrieben, ich solle ihn nicht so bald erwarten. Aber setzen Sie sich doch.

FRÄULEIN TESMAN Nein, danke, liebe gute Hedda. Ich möchte gern. Aber ich habe so wenig Zeit. Jetzt soll sie aufgebahrt und zurechtgemacht werden, so gut ich es vermag. Möglichst hübsch soll sie in ihr Grab kommen.

HEDDA Kann ich nicht mit etwas helfen!

FRÄULEIN TESMAN Wo denken Sie hin! Bei so etwas darf Hedda Tesman nicht mit Hand anlegen. Nicht einmal mit ihren Gedanken darf sie dabei sein. In dieser Zeit nicht – bewahre!

HEDDA Ach, die Gedanken – die lassen sich nicht so meistern –

FRÄULEIN TESMAN *fortfahrend* Ja, du lieber Gott, so geht es in der Welt. Bei mir zu Haus, da müssen wir nun das Leinenzeug nähen für Rina. Und hier wird es wohl auch bald etwas zu nähen geben, wie ich mir denken kann. Aber das wird freilich von anderer Art sein – Gottlob! *Tesman kommt durch die Vorzimmertür herein.*

HEDDA Nun, es ist gut, daß du endlich einmal kommst.

TESMAN Du bist da, Tante Julle? Bei Hedda? Denk nur!

FRÄULEIN TESMAN Ich war eben im Begriff, wieder zu gehen, mein lieber Junge. Na, hast du nun alles besorgt, was du mir versprochen hast?

TESMAN Nein, du, ich bin wirklich bange, daß ich die Hälfte davon vergessen habe. Ich springe morgen wieder zu dir hin. Denn heut ist mir ganz wirr im Kopf. Ich kann die Gedanken nicht zusammenhalten.

FRÄULEIN TESMAN Aber, mein guter Jörgen, so darfst du es nicht aufnehmen.

TESMAN So? Wie denn sonst, meinst du?

FRÄULEIN TESMAN Du sollst froh sein in der Trauer. Froh über das, was geschehen ist. Ebenso wie ich es bin.

TESMAN Ach ja, ja, du denkst an Tante Rina.

HEDDA Jetzt wird es einsam für Sie sein, Fräulein Tesman.

FRÄULEIN TESMAN In den ersten Tagen, ja. Aber es wird wohl nicht so lange dauern, will ich hoffen. Rinas Stube darf doch nicht leerstehen, will ich meinen.

TESMAN So? Wen willst du denn da hinein haben? Was?

FRÄULEIN TESMAN Ach, es findet sich schon immer irgend ein armes krankes Geschöpf, das Beistand und Pflege braucht – leider.

HEDDA Wollen Sie wirklich solch ein Kreuz wieder auf sich nehmen?

FRÄULEIN TESMAN Kreuz! Gott verzeihe Ihnen, mein Kind – das war doch kein Kreuz für mich.

HEDDA Aber wenn da nun ein ganz wildfremder Mensch kommt, so –

FRÄULEIN TESMAN Ach, mit Kranken wird man bald gut Freund. Und ich, ich brauche ja doch auch so notwendig jemand, für den ich leben kann. Na, Gott sei Lob und Dank – hier im Hause wird es wohl auch für eine alte Tante immer etwas zu tun geben.

HEDDA Ach, sprechen Sie doch nicht von uns.

TESMAN Ja, denk dir nur, wie schön wir drei es zusammen haben könnten, wenn –

HEDDA Wenn –?

TESMAN *unruhig* Ach, nichts. Es wird schon noch in Ordnung kommen. Wir wollen es hoffen. Was?

FRÄULEIN TESMAN Ja, ja. Ihr zwei habt wohl miteinander zu sprechen, denk ich mir. *Lächelt* Und Hedda hat dir vielleicht auch etwas zu erzählen, Jörgen. Adieu! Jetzt muß ich nach Haus zu Rina. *Wendet sich an der Tür um* Lieber Gott, wie wunderlich ist es doch, sich das vorzustellen! Jetzt ist Rina zugleich bei mir und beim seligen Jochum

TESMAN Ja, denk nur, Tante Julle! Was?
Fräulein Tesman geht durch die Vorzimmertür hinaus.
HEDDA *folgt Tesman kalt und forschend mit den Augen* Ich glaube fast, der Todesfall geht dir mehr zu Herzen als ihr.
TESMAN Ach, es handelt sich nicht um den Todesfall allein. Ejlerts wegen bin ich in so großer Unruhe.
HEDDA *rasch* Ist wieder etwas mit ihm passiert?
TESMAN Ich wollte schnell zu ihm hin heut nachmittag und ihm sagen, daß das Manuskript gut aufgehoben ist.
HEDDA Nun? Und du hast ihn nicht getroffen?
TESMAN Nein. Er war nicht zu Hause. Aber nachher bin ich Frau Elvsted begegnet, und die hat mir erzählt, er sei heute früh hier gewesen.
HEDDA Ja; du warst grade weggegangen.
TESMAN Und er soll gesagt haben, er habe das Manuskript zerrissen. Was?
HEDDA Ja, das hat er behauptet.
TESMAN Aber mein Gott, dann war er doch ganz von Sinnen. Und da hast du vermutlich auch nicht gewagt, es ihm zurückzugeben, Hedda?
HEDDA Nein, er hat es nicht bekommen.
TESMAN Aber du hast ihm doch wohl gesagt, daß wir es hätten?
HEDDA Nein. *Rasch* Hast du es vielleicht Frau Elvsted gesagt?
TESMAN Nein, das wollte ich nicht. Aber ihm selbst hättest du es sagen müssen. Denk nur, wenn er sich nun in seiner Verzweiflung etwas antut! Gib mir das Manuskript, Hedda. Ich will auf der Stelle damit zu ihm hinüberspringen. Wo hast du das Paket?
HEDDA *kalt und unbeweglich, auf den Lehnstuhl gestützt* Ich habe es nicht mehr.
TESMAN Du hast es nicht! Um alles in der Welt – was meinst du damit!
HEDDA Ich habe es verbrannt – von A bis Z!
TESMAN *fährt voll Schreck auf* Verbrannt! Ejlerts Manuskript verbrannt!
HEDDA Schrei nicht so! Das Dienstmädchen könnte dich sonst hören.
TESMAN Verbrannt! Aber du großer Gott –! Nein, nein, nein – das ist ja ganz unmöglich!
HEDDA Und doch ist es so.
TESMAN Aber weißt du denn auch, was du da getan hast, Hedda! Das ist ja eine gesetzwidrige Aneignung gefundenen Guts! Denk nur! Ja, frag nur den Assessor – der wird es dir schon sagen.
HEDDA Es ist gewiß das ratsamste, du sprichst nicht darüber, – weder zum Assessor noch zu irgend jemand sonst.
TESMAN Aber wie konntest du denn nur so etwas Unerhörtes tun! Wie bist du nur auf den Gedanken verfallen? Wie konnte so etwas über dich kommen? Gib Antwort! Was?
HEDDA *unterdrückt ein kaum merkbares Lächeln* Ich habe es dir zuliebe getan, Jörgen.

TESMAN Mir zuliebe!

HEDDA Als du heute früh nach Hause kamst und erzähltest, er habe dir vorgelesen –

TESMAN Nun – und?

HEDDA Da hast du gestanden, du beneidetest ihn um dieses Werk.

TESMAN Herrgott, das war doch nicht so buchstäblich gemeint.

HEDDA Immerhin. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß ein anderer dich in den Schatten stellen sollte.

TESMAN *ungestüm, zwischen Zweifel und Freude schwankend* Hedda – ist es wahr, was du da sagst! – Ja, aber – aber – auf solche Art und Weise hast du deine Liebe zu mir früher nie gezeigt. Denk nur!

HEDDA Nun, so ist es besser, du erfährst – daß eben jetzt – *Heftig abbrechend* Nein, nein, du kannst dich bei Tante Julle erkundigen. Sie wird dir schon Bescheid sagen.

TESMAN Ach, ich glaube fast, ich verstehe dich, Hedda! *Schlägt die Hände zusammen* Nein, Herrgott, du – sollte das möglich sein! Was?

HEDDA Schrei doch nicht so. Das Mädchen hört dich sonst.

TESMAN *lachend, in übermäßiger Freude* Das Mädchen! Nein, du bist wirklich gut, Hedda! Das Mädchen – das ist doch Berte! Ich will selber hinaus und es Berte erzählen.

HEDDA *preßt die Hände zusammen wie in Verzweiflung* Ach, ich komme um – ich komme um in alledem!

TESMAN Worin denn, Hedda? Was?

HEDDA *kalt, sich beherrschend* In all dem – Komischen – Jörgen.

TESMAN Komischen? Daß ich so seelenvergnügt bin? Immerhin – Vielleicht empfiehlt es sich doch, Berte nichts zu sagen.

HEDDA O doch – warum nicht auch das?

TESMAN Nein, nein, noch nicht. Aber Tante Julle muß es unter allen Umständen erfahren. Und dann auch das, daß du anfängst, mich Jörgen zu nennen! Denk nur! Ach, wie wird sich Tante Julle freuen – wie wird sie sich freuen!

HEDDA Wenn sie hört, daß ich Ejlert Lövborgs Schrift verbrannt habe – dir zuliebe?

TESMAN Nein, ist ja auch wahr! Die Geschichte mit dem Manuskript, davon darf natürlich kein Mensch etwas wissen. Aber daß du mich leidenschaftlich liebst, Hedda – das muß Tante Julle wahrhaftig erfahren. Übrigens hätte ich gern gewußt, ob das bei jungen Frauen allgemein so ist, du? Was?

HEDDA Du kannst dich bei Tante Julle auch danach erkundigen.

TESMAN Ja, das will ich bei Gelegenheit wirklich tun. *Wird wieder unruhig* Nein aber – aber das Manuskript! Guter Gott, wie schrecklich – wenn man denkt – für den armen Ejlert! Trotz allem.

Frau Elvsted, ebenso gekleidet wie bei ihrem ersten Besuch, mit Hut und Mantel, kommt herein durch die Vorzimmertür.

FRAU ELVSTED *grüßt eilig und sagt in großer Erregung* Ach, liebe Hedda, sei mir nicht böse, wenn ich wiederkomme.

HEDDA Was ist dir, Thea?

TESMAN Ist mit Lövborg wieder etwas passiert? Was?

FRAU ELVSTED Ach ja – ich habe so furchtbare Angst, es ist ihm ein Unglück zugestoßen.

HEDDA *faßt sie beim Arm* Ah – glaubst du das?

TESMAN Herrgott, aber nein – wie können Sie auf solche Gedanken kommen, Frau Elvsted!

FRAU ELVSTED Ich hörte ja doch, wie sie über ihn gesprochen haben in der Pension – gerade als ich eintrat. Ach, es gehen ja heut in der Stadt die unglaublichsten Gerüchte über ihn um.

TESMAN Ja, denken Sie bloß, das habe ich auch gehört! Und dabei kann ich bezeugen, daß er direkt nach Haus gegangen ist und sich hingelegt hat. Denken Sie nur!

HEDDA Nun – und was hat man denn in der Pension gesagt?

FRAU ELVSTED Ach, ich bekam keine vernünftige Auskunft. Ob sie nun selber nichts Näheres wußten oder –. Sie hüllten sich in Schweigen, als sie mich sahen. Und zu fragen, das getraute ich mich nicht.

TESMAN *geht unruhig auf und ab* Wir wollen hoffen – wir wollen hoffen, Sie haben falsch gehört, Frau Elvsted!

FRAU ELVSTED Nein, nein, ich bin sicher, daß von ihm die Rede war. Und dann habe ich gehört, daß man von so etwas wie Spital sprach oder –

TESMAN Spital!

HEDDA Nein – das ist doch wohl unmöglich!

FRAU ELVSTED Ach, ich bekam eine solche Todesangst seinetwegen. Und dann bin ich hinauf in seine Wohnung gegangen und habe da nach ihm gefragt.

HEDDA Dazu warst du imstande, Thea!

FRAU ELVSTED Ja, was hätte ich denn sonst tun sollen? Denn ich glaubte, die Ungewißheit nicht länger ertragen zu können.

TESMAN Aber Sie haben ihn wohl auch nicht getroffen? Was?

FRAU ELVSTED Nein. Und die Leute konnten mir über ihn weiter keine Auskunft geben. Er sei nicht mehr nach Haus gekommen seit gestern nachmittag, sagten sie.

TESMAN Gestern! Denken Sie nur, daß die Leute so etwas sagen konnten!

FRAU ELVSTED Ach, es muß etwas Schlimmes mit ihm passiert sein – anders kann ich es mir gar nicht denken.

TESMAN Du, Hedda – wie wäre es, wenn ich in die Stadt ginge und mich so an verschiedenen Stellen erkundigte –?

HEDDA Nein, nein – misch du dich nur nicht da hinein.

Brack, den Hut in der Hand, kommt durch die Vorzimmertür herein, die Berte öffnet und hinter ihm schließt. Er sieht ernst aus und grüßt stumm.

TESMAN Ach, Sie sind es, lieber Assessor? Was?
BRACK Ja, ich mußte unbedingt noch heut zu Ihnen heraus.
TESMAN Ich sehe es Ihnen an, Sie haben die Nachricht bekommen von Tante Julle.
BRACK Das habe ich auch, jawohl.
TESMAN Sie! Ist das nicht traurig? Was?
BRACK Nun, lieber Tesman, wie man es eben nimmt.
TESMAN *sieht ihn unsicher an* Ist vielleicht sonst noch etwas geschehen?
BRACK Allerdings.
HEDDA *gespannt* Etwas Trauriges, Herr Assessor?
BRACK Auch – wie man es nimmt, Frau Tesman.
FRAU ELVSTED *in unwillkürlicher Erregtheit* Ach, es ist etwas mit Ejlert Lövborg!
BRACK *sieht sie obenhin an* Wie kommen Sie darauf, gnädige Frau? Wissen Sie vielleicht schon etwas –?
FRAU ELVSTED *verwirrt* Nein, nein, ganz und gar nicht; aber –
TESMAN Aber, um Gottes willen, so sagen Sie es doch!
BRACK *zuckt die Achseln* Nun denn – leider –, man hat Ejlert Lövborg ins Spital gebracht. Er liegt wohl schon im Sterben.
FRAU ELVSTED *schreit auf* Mein Gott!
TESMAN Ins Spital! Und auch schon im Sterben!
HEDDA *unwillkürlich* So schnell also –!
FRAU ELVSTED *jammernd* Und wir mußten ohne Versöhnung scheiden, Hedda!
HEDDA *flüstert* Aber Thea – Thea!
FRAU ELVSTED, *ohne auf sie zu achten* Ich muß hin zu ihm! Muß ihn sehen, solange er noch am Leben ist!
BRACK Das nützt Ihnen nichts, gnädige Frau. Es darf niemand zu ihm hinein.
FRAU ELVSTED Ach, so sagen Sie mir doch nur, was ihm zugestoßen ist! Was ist es denn?
TESMAN Er hat doch wohl nicht selbst –! Was?
HEDDA Ja, das hat er – davon bin ich überzeugt.
TESMAN Hedda – wie kannst du denn –!
BRACK, *der sie ständig beobachtet* Sie haben es leider erraten, Frau Tesman.
FRAU ELVSTED Ach, wie entsetzlich!
TESMAN Selbst also! Denk nur!
HEDDA Sich erschossen!
BRACK Auch erraten, Frau Tesman.
FRAU ELVSTED *sucht sich zu fassen* Wann ist es geschehen, Herr Assessor?
BRACK Heut nachmittag. Zwischen drei und vier.
TESMAN Aber, lieber Gott – wo hat er es denn getan? Was?
BRACK *etwas unsicher* Wo? Ja, mein Lieber – er hat es wohl in seinem Logis getan.

FRAU ELVSTED Nein, das kann nicht sein. Denn ich war ja oben zwischen sechs und sieben.

BRACK Na, dann also woanders. Das weiß ich nicht so genau. Ich weiß nur, man hat ihn aufgefunden, und –. Er hatte sich in die – Brust geschossen.

FRAU ELVSTED Ach, was für ein grauenhafter Gedanke! Daß er auf solche Weise enden mußte!

HEDDA *zu Brack* In die Brust?

BRACK Ja – wie ich sage.

HEDDA Also nicht in die Schläfe?

BRACK In die Brust, Frau Tesman.

HEDDA Ja, ja – die Brust ist auch gut.

BRACK Wie, gnädige Frau?

HEDDA *abweisend* Ach – nichts, nichts.

TESMAN Und die Wunde ist lebensgefährlich, sagen Sie? Was?

BRACK Die Wunde ist absolut tödlich. Wahrscheinlich ist es schon aus mit ihm.

FRAU ELVSTED Ja, ja, ich ahne es! Es ist aus! Aus! Ach, Hedda –!

TESMAN Aber sagen Sie mir doch – woher wissen Sie denn das alles?

BRACK *kurz* Durch einen von der Polizei. Einen, mit dem ich zu sprechen hatte.

HEDDA *mit lauter Stimme* Endlich einmal eine Tat.

TESMAN *erschrocken* Um Gottes willen – was sagst du da, Hedda!

HEDDA Ich sage, daß Schönheit darin liegt.

BRACK Hm, Frau Tesman –

TESMAN Schönheit! Denk nur!

FRAU ELVSTED Ach, Hedda, wie kannst du nur von Schönheit sprechen bei so etwas!

HEDDA Ejlert Lövborg hat mit sich selbst abgeschlossen. Er hat den Mut gehabt, das zu tun, was – was getan werden mußte.

FRAU ELVSTED Nein, glaub doch nur nicht, daß es auf solche Art geschah! Was er getan hat, das hat er im Wahnsinn getan!

TESMAN In Verzweiflung hat er es getan!

HEDDA Das hat er nicht. Davon bin ich überzeugt.

FRAU ELVSTED Doch, das hat er! Genau so wahnsinnig war er, als er unsere Hefte in Fetzen riß.

BRACK *betroffen* Die Hefte? Das Manuskript, meinen Sie? Das hat er in Fetzen gerissen?

FRAU ELVSTED Ja, das hat er heute nacht getan.

TESMAN *flüstert leise* Ach, Hedda, darüber kommen wir nie hinweg!

BRACK Hm, das ist doch sonderbar.

TESMAN *geht durchs Zimmer* Man stelle sich vor, so muß Ejlert enden! Und nicht einmal das läßt er zurück, was seinem Namen Dauer verliehen hätte –

Frau Elvsted Ach, könnte man es doch wieder zusammenstellen!

Tesman Ja, denken Sie, wenn man das könnte! Ich weiß nicht, was ich drum gäbe –

Frau Elvsted Am Ende ginge es doch, Herr Tesman.

Tesman Was meinen Sie?

Frau Elvsted *sucht in ihrer Kleidertasche* Da, sehen Sie her. Ich habe die losen Zettel aufbewahrt, die er mit hatte, wenn er diktierte.

Hedda *einen Schritt näher* Ah –!

Tesman Die haben Sie aufbewahrt, Frau Elvsted! Was?

Frau Elvsted Ja, da sind sie. Ich habe sie mitgenommen, als ich abreiste. Und in meiner Tasche sind sie noch –

Tesman Ach, lassen Sie doch einmal sehen!

Frau Elvsted *reicht ihm einen Stoß kleiner Zettel* Aber es ist ein solches Durcheinander. Wie Kraut und Rüben.

Tesman Denken Sie, wenn wir uns dennoch durchfinden könnten! Vielleicht, wenn einer dem anderen hilft –

Frau Elvsted Ach ja, wir wollen es auf jeden Fall versuchen.

Tesman Es wird gehen! Es muß gehen! Ich setze mein Leben daran!

Hedda Du, Jörgen? Dein Leben?

Tesman Ja, oder besser gesagt, die ganze Zeit, die ich zur Verfügung habe. Meine eigenen Aufzeichnungen müssen so lange warten. Hedda – du verstehst mich? Was? Das bin ich Ejlerts Andenken schuldig.

Hedda Mag sein.

Tesman Und nun, liebe Frau Elvsted, nun wollen wir uns zusammennehmen. Herrgott, es nützt doch nichts, dem nachzugrübeln, was nun einmal geschehen ist. Was? Wir wollen zusehen, wie wir unseren inneren Frieden so weit wieder erlangen, um –

Frau Elvsted Ja, ja, Herr Tesman, ich will mein Mögliches versuchen.

Tesman Na, dann kommen Sie. Wir wollen gleich einmal die Notizen durchsehen. Wohin sollen wir uns setzen? Hierher? Nein, lieber drin ins Zimmer! Entschuldigen Sie, Assessor! Kommen Sie nur, Frau Elvsted.

Frau Elvsted Ach Gott – wenn wir es doch nur zustande brächten!

Tesman und Frau Elvsted gehen ins Hinterzimmer. Sie nimmt Hut und Mantel ab. Beide setzen sich an den Tisch unter die Hängelampe und vertiefen sich eifrig in die Untersuchung der Papiere. Hedda geht zum Ofen und setzt sich in den Lehnstuhl. Unmittelbar darauf geht Brack zu ihr.

Hedda *halblaut* Ach, Assessor – welch eine Befreiung liegt doch in dem, was mit Ejlert Lövborg geschehen ist!

Brack Befreiung, Frau Hedda? Ja, für ihn ist es allerdings eine Befreiung –

Hedda Ich meine, für mich. Eine Befreiung, zu wissen, daß doch noch eine freiwillige, mutige Tat in dieser Welt möglich ist. Eine Tat, auf die unwillkürlich ein Schimmer von Schönheit fällt.

BRACK *lächelt* Hm – liebe Frau Hedda –

HEDDA Ach, ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Denn Sie sind doch auch eine Art Fachmensch, Sie genau wie – na!

BRACK *sieht sie fest an* Ejlert Lövborg ist Ihnen mehr gewesen, als Sie vor sich selber vielleicht eingestehen wollen. Oder sollte ich mich darin irren?

HEDDA Auf so etwas gebe ich Ihnen keine Antwort. Ich weiß nur, daß Ejlert Lövborg den Mut gehabt hat, das Leben nach seinem eigenen Kopf zu leben. Und dann jetzt – das Große! Das, worin Schönheit liegt. Daß er die Kraft und den Willen hatte, vom Fest des Lebens aufzubrechen – so früh.

BRACK Es tut mir leid, Frau Hedda – aber ich bin genötigt, Sie aus einem schönen Wahn herauszureißen.

HEDDA Einem Wahn?

BRACK Aus dem man Sie übrigens ohnehin bald herausgerissen hätte.

HEDDA Nun – und was ist?

BRACK Er hat sich nicht – freiwillig erschossen.

HEDDA Nicht freiwillig!

BRACK Nein. Die Sache mit Ejlert Lövborg verhält sich nicht ganz so, wie ich sie dargestellt habe.

HEDDA *in Spannung* Haben Sie etwas verschwiegen? Was denn?

BRACK Der armen Frau Elvsted wegen habe ich mir ein paar kleine Umschreibungen erlaubt.

HEDDA Und welche?

BRACK Erstens, daß er wirklich schon gestorben ist.

HEDDA Im Spital?

BRACK Ja. Und ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

HEDDA Was haben Sie noch verschwiegen?

BRACK Daß der Vorgang sich nicht in seinem Zimmer abgespielt hat.

HEDDA Nun, das ist doch wohl ziemlich einerlei.

BRACK Nicht so ganz. Ich muß Ihnen nämlich sagen – Lövborg wurde erschossen aufgefunden in – in Fräulein Dianas Boudoir.

HEDDA *will aufspringen, sinkt aber zurück* Das ist unmöglich, Herr Assessor! Da kann er heute nicht wieder gewesen sein.

BRACK Er war heut nachmittag dort. Er kam, um etwas zurückzufordern, das man ihm genommen habe, wie er sagte. Sprach verworrenes Zeug von einem Kind, das abhanden gekommen sei.

HEDDA Ah – darum also –

BRACK Ich dachte mir, es könnte vielleicht sein Manuskript gewesen sein. Aber das hat er doch selber vernichtet, wie ich höre. Dann muß es also wohl die Brieftasche gewesen sein.

HEDDA Das wird es wohl. – Und dort – dort wurde er also gefunden.

BRACK Ja, dort. In der Brusttasche eine abgefeuerte Pistole. Der Schuß hatte ihn tödlich getroffen.

HEDDA In die Brust – jawohl.

BRACK Nein – er traf ihn in den Unterleib.

HEDDA *sieht zu ihm auf mit einem Ausdruck von Ekel* Auch das noch! Ach, das Lächerliche und Gemeine, es legt sich wie ein Fluch auf alles, was ich anrühre.

BRACK Es kommt noch etwas hinzu, Frau Hedda. Was auch ins Gebiet der Gemeinheit gehört.

HEDDA Und das ist?

BRACK Die Pistole, die er bei sich hatte –

HEDDA *atemlos* Nun! Was ist mit der!

BRACK Die muß er gestohlen haben.

HEDDA *springt auf* Gestohlen! Das ist nicht wahr! Das hat er nicht!

BRACK Es kann unmöglich anders sein. Er muß sie gestohlen haben –. Pst!

Tesman und Frau Elvsted sind vom Tisch im Hinterzimmer aufgestanden und kommen in den Salon.

TESMAN *mit den Papieren in beiden Händen* Du, Hedda – es ist mir fast ein Ding der Unmöglichkeit, da drin unter der Hängelampe etwas zu sehen. Denk dir!

HEDDA Ja, ich denke.

TESMAN Können wir uns vielleicht ein bißchen an deinen Schreibtisch setzen? Was?

HEDDA Meinetwegen gern. *Schnell* Nein, warte! Laß mich erst abräumen.

TESMAN Ach, das brauchst du nicht, Hedda. Es ist Platz genug da.

HEDDA Nein, nein. Laß mich erst abräumen, sag ich – und das hier solange hinein aufs Klavier tragen. So!

Sie hat einen Gegenstand, mit Notenblättern bedeckt, unter dem Bücherfach hervorgezogen, legt noch ein paar andere Blätter darüber und trägt alles hinein ins Hinterzimmer links. Tesman legt die Zettel auf den Schreibtisch und trägt die Lampe vom Tisch an der Ecke dahin. Tesman und Frau Elvsted setzen sich und nehmen die Arbeit wieder auf. Hedda kommt zurück.

HEDDA *hinter Frau Elvsteds Stuhl, befühlt ihr leicht das Haar* Nun, süße Thea – wie steht es mit Ejlert Lövborgs Denkmal?

FRAU ELVSTED *blickt entmutigt zu ihr auf* Ach Gott – es wird gewiß ungeheuer schwer sein, sich darin zurechtzufinden.

TESMAN Es muß gehen. Unter allen Umständen. Und Ordnung zu bringen in die Papiere anderer – das ist so recht eine Sache, die mir liegt.

Hedda geht zum Ofen und setzt sich auf einen Hocker. Brack steht über sie gebeugt, wobei er sich auf den Lehnstuhl stützt.

HEDDA *flüstert* Was haben Sie da von der Pistole gesagt?

BRACK *leise* Daß er sie gestohlen haben muß.

HEDDA Warum gerade gestohlen?

BRACK Weil jede andere Erklärung ausgeschlossen sein muß, Frau Hedda.

HEDDA Ja so.

BRACK *blickt sie leicht an* Lövborg ist natürlich heute früh hier gewesen. Nicht wahr?

HEDDA Ja.

BRACK Waren Sie mit ihm allein?

HEDDA Ja, eine Weile.

BRACK Haben Sie das Zimmer während seiner Abwesenheit nicht verlassen?

HEDDA Nein.

BRACK Denken Sie nach. Waren Sie auch nicht einen Augenblick draußen?

HEDDA Ja, vielleicht einen kleinen Augenblick – im Vorzimmer draußen.

BRACK Und wo hatten Sie Ihren Pistolenkasten so lange?

HEDDA Den hatte ich unten in –

BRACK Na, Frau Hedda?

HEDDA Der Kasten stand da hinten auf dem Schreibtisch.

BRACK Haben Sie seitdem nachgesehen, ob beide Pistolen drin sind?

HEDDA Nein.

BRACK Ist auch nicht nötig. Ich habe die Pistole gesehen, die Lövborg bei sich hatte. Und ich habe sie sofort wiedererkannt von gestern. Und von früher auch.

HEDDA Haben Sie sie vielleicht?

BRACK Nein, die Polizei hat sie.

HEDDA Wozu braucht die Polizei die Pistole?

BRACK Um dem Besitzer auf die Spur zu kommen.

HEDDA Meinen Sie, er kann entdeckt werden?

BRACK *beugt sich hinunter zu ihr und flüstert* Nein, Hedda Gabler; solange ich schweige – nicht.

HEDDA *sieht ihn scheu an* Und wenn Sie nicht schweigen – was dann?

BRACK *zuckt die Achseln* Es bleibt ja immer noch der Ausweg, daß die Pistole gestohlen ist.

HEDDA *fest* Lieber sterben!

BRACK *lächelt* So etwas sagt man. Aber man tut es nicht.

HEDDA, *ohne zu antworten* Und wenn nun die Pistole also nicht gestohlen ist. Und der Besitzer wird entdeckt – was kommt dann?

BRACK Ja, Hedda – dann kommt der Skandal.

HEDDA Der Skandal!

BRACK Ja, der Skandal – wovor Sie eine solche mörderische Angst haben. Sie müssen natürlich aufs Gericht. Sie und auch Fräulein Diana. Sie muß ja doch über den Sachverhalt aussagen. Ob es ein Fehlschuß war oder Tötung. Hat er die Pistole aus der Tasche ziehen wollen, um ihr zu drohen? Und ist der Schuß dann losgegangen? Oder hat sie ihm die Pistole aus der Hand gerissen, ihn erschossen und die Pistole wieder in seine Tasche gesteckt? Das könnte ihr schon ähnlich sehen. Denn sie ist ein handfestes Weibsbild, besagtes Fräulein Diana.

HEDDA Aber alle diese Widerwärtigkeiten gehen doch mich nichts an.

BRACK Nein. Aber Sie haben zu antworten auf die Frage: warum haben Sie Ejlert Lövborg die Pistole gegeben? Und welche Schlüsse wird man aus der Tatsache ziehen, daß Sie sie ihm gegeben haben?

HEDDA *senkt den Kopf* Das ist wahr. Daran habe ich nicht gedacht.

BRACK Nun, glücklicherweise ist keine Gefahr, solange ich schweige.

HEDDA *sieht auf zu ihm* Ich bin also in Ihrer Hand, Herr Assessor. Mit Haut und Haar bin ich von nun an in Ihrer Gewalt.

BRACK *noch leiser flüsternd* Liebste Hedda – glauben Sie mir –, ich werde die Situation nicht mißbrauchen.

HEDDA Aber doch in Ihrer Gewalt. Abhängig von Ihrem Wunsch und Willen. Unfrei. Unfrei also! *Steht mit Heftigkeit auf* Nein – den Gedanken ertrage ich nicht! Nie und nimmer.

BRACK *sieht sie halb spöttisch an* Man pflegt sich doch sonst ins Unvermeidliche zu fügen.

HEDDA *erwidert den Blick* Ja, mag sein. *Sie geht hinüber zum Schreibtisch, unterdrückt ein unwillkürliches Lächeln und ahmt Tesmans Tonfall nach* Na? Will es gelingen, Jörgen? Was?

TESMAN Ach, weiß der Himmel. Jedenfalls wird das eine Arbeit auf Monate hinaus werden.

HEDDA *wie oben* Denk einer an! *Fährt leicht mit den Händen durch Frau Elvsteds Haar* Kommt dir das nicht wunderlich vor, Thea? Jetzt sitzt du hier zusammen mit Tesman – ebenso wie du früher mit Ejlert Lövborg zusammen gesessen hast.

FRAU ELVSTED Ach Gott, wenn ich deinen Mann nur auch begeistern könnte.

HEDDA Ach, das kommt schon – mit der Zeit.

TESMAN Ja, weißt du was, Hedda – mir scheint wirklich, ich verspüre nachgerade schon so etwas. Aber setz du dich nur wieder zum Assessor.

HEDDA Könnt ihr zwei mich hier zu gar nichts brauchen?

TESMAN Nein, zu absolut nichts. *Wendet den Kopf* In Zukunft müssen wirklich Sie so liebenswürdig sein und Hedda Gesellschaft leisten, lieber Assessor!

BRACK *mit einem Blick auf Hedda* Wird mir ein ganz außerordentliches Vergnügen sein.

HEDDA Danke sehr. Aber jetzt bin ich müde. Ich will mich da drin ein bißchen aufs Sofa legen.

TESMAN Ja, tu das, mein Schatz. Was?

Hedda geht ins Hinterzimmer und zieht die Vorhänge hinter sich zu. Kurze Pause. Plötzlich hört man, wie sie eine wilde Tanzmelodie auf dem Piano spielt.

FRAU ELVSTED *fährt vom Stuhl auf* Uh – was ist das!

TESMAN *läuft zur Türöffnung* Aber, liebste Hedda – spiel doch heut keine Tänze! Denk doch an Tante Rina! Und auch an Ejlert!

HEDDA *streckt den Kopf zwischen den Vorhängen hervor* Und an Tante Julle. Und an die ganze Gesellschaft. – Gleich werde ich still sein.

Sie schließt die Vorhänge wieder hinter sich.

TESMAN *am Schreibtisch* Es ist gewiß nicht gut für sie, uns bei dieser traurigen Arbeit zu sehen. Wissen Sie was, Frau Elvsted, Sie sollten zu Tante Julle ziehen. Dann komme ich an den Abenden hinauf. Und dann könnten wir uns da an die Arbeit setzen. Was?

FRAU ELVSTED Ja, das wäre vielleicht das beste –

HEDDA *aus dem Hinterzimmer* Ich höre sehr wohl, was du sagst, Tesman. Aber wie soll ich mir denn hier draußen die Abende vertreiben?

TESMAN *blättert in den Papieren* Ach, der Assessor ist gewiß so liebenswürdig und besucht dich trotzdem.

BRACK *im Lehnstuhl, ruft munter* Gern, Frau Tesman – jeden Abend! Wir zwei werden uns hier schon ganz gut unterhalten!

HEDDA *hell und laut* Ja, die Hoffnung haben Sie wohl, Herr Assessor? Sie, als einziger Hahn im Korbe –

Ein Schuß fällt drinnen. Tesman, Frau Elvsted und Brack fahren in die Höhe.

TESMAN Ach, da hantiert sie wieder mit den Pistolen herum!

Er schlägt die Vorhänge zur Seite und läuft hinein. Frau Elvsted gleichfalls. Hedda liegt leblos ausgestreckt auf dem Sofa. Verwirrung und Schreien. Berte kommt verstört von rechts.

TESMAN *schreit Brack zu* Sich erschossen! In die Schläfe geschossen! Denken Sie bloß!

BRACK *halb ohnmächtig im Lehnstuhl* Aber, barmherziger Gott – so etwas tut man doch nicht!